

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

222 (13.5.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 M. im voraus im Voraus oder in den Quartalen abgeholt 2.— M. Durch die Post bezogen monatlich 2.30 M. Einzelpreise: Werbungsnummer 10 Pf. Sonntags-Nummer und Feiertagsnummer 15 Pf. — Am Fall höherer Gewalt, Streik, Ausperrung usw. bei der Beateher keine Ansprüche bei versäumtem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vorbesten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Beile 60 M. Stellen-Gesuche Kammission-Gesuchen-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Neufame-Beile 2.— M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tariffreier Rabatt, der bei Nichterhalten des Bieles, bei gestörter Beibringung und bei Konflikt an der Kraft tritt. Erlaubnis- und Verbandsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Mittwoch, den 13. Mai 1931.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Zürrarten :
Verantwortlich: für Politik:
H. Kimmig; für politische Nachrichten:
Dr. F. Maier; für badische Nachrichten:
L. V. Dr. C. Schenck; für Kommunal-
politik: R. Binder; für Lokales und Sport:
H. Bolander; für das Feuilleton:
M. Böck; für Ober- und Konvert:
Christ. Bertle; für den Handelsteil:
Fritz Reib; für die Anzeigen: Ludwig
Reinhold; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Karlsruhe
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8359. — Beilagen: Post und
Reimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- und Bäder-Zeitung / Sonntags-
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die Nationalversammlung tritt zusammen:

Frankreich wählt den Präsidenten.

Briand oder Doumer?

B. Paris, 13. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.)
Zugendeine geschickt ausgestreute falsche Nachricht, eine kleine Inzige oder ein unvorhergesehener Zwischenfall können der heute um 2 Uhr nachmittags in Versailles beginnenden Wahl des Präsidenten der Republik ein völlig anderes Gesicht geben, als man erwartet. Solche Ereignisse sind schon wiederholt vorgekommen. Nimm aber die Wahl einen normalen Verlauf, dann sind nur Briand und Doumer Kandidaten, die in Betracht kommen.

Doumer wird in seiner Eigenschaft als Präsident des Senates und somit auch als Präsident der Nationalversammlung mit einem Grad beehrt, wie es im französischen Parlament üblich ist, um 2 Uhr nachmittags nach Eröffnung der Nationalversammlung, zuerst das Einberufungsdekret und den Artikel 3 der französischen Konstitution zu verlesen, der die Wahl des Präsidenten regelt. Hierauf wird er sechshundertfünfzig Stimmgähler auslösen.

Nach dem Gesetz dürfen in der Nationalversammlung keine Reden gehalten werden,

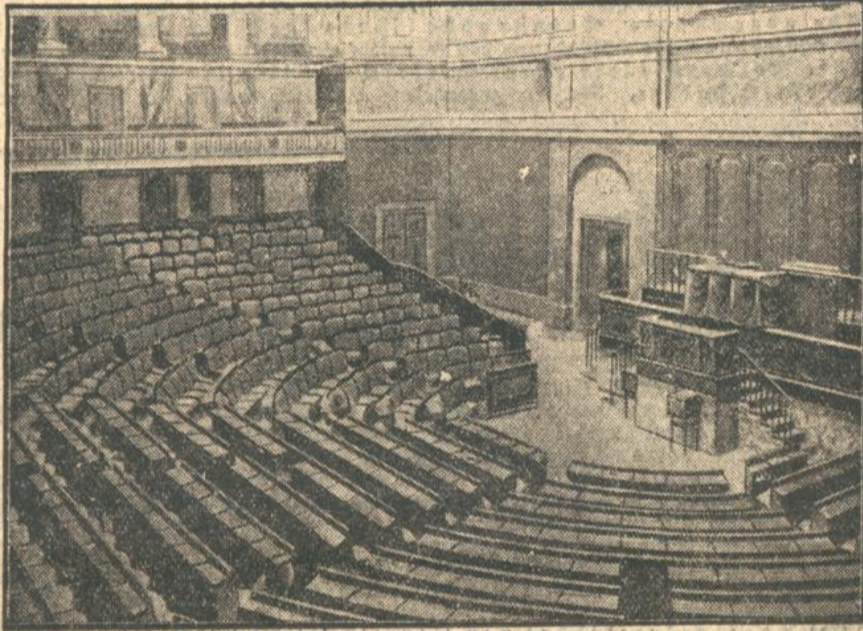
und so wird sofort zur Abstimmung geschritten. Dem Vorsitzenden wird ein Wörterbuch und ein Kärtchen überreicht, mit dem er in dem Buche eine beliebige Seite aufschlägt. Bei dem so gemachten Buchstaben beginnt der Namensaufruf der Wähler. Jeder Deputierte oder Senator überreicht seinen Stimmzettel in geschlossener Umschlage. Es dauert im allgemeinen zwei Stunden, bis alle Deputierten und Senatoren gewählt haben und weitere dreiviertel Stunden, bis die Stimmzettel im sogenannten Salon Marigny des Versailles Schlosses geschichtet sind.

Das Ergebnis der ersten Abstimmung kann somit ungefähr gegen 5 Uhr bekannt sein.

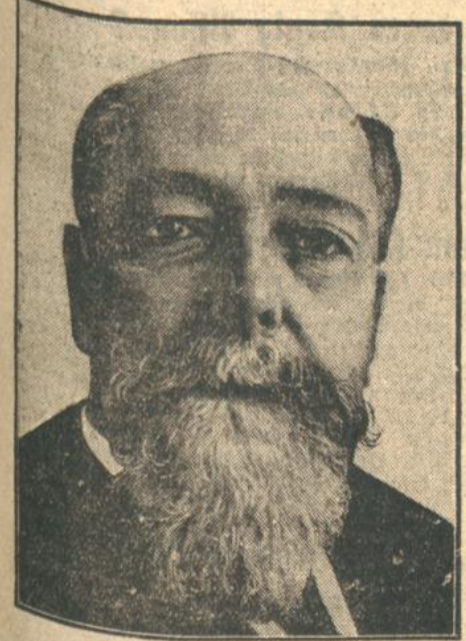
Da der Präsident des Senates diesmal Kandidat ist, wird das Wahlergebnis vom Vizepräsidenten verkündet werden. Hat einer der Kandidaten die absolute Mehrheit der Stimmen, so wird der Präsident der Republik für die nächsten sieben Jahre verkündet. Im anderen Falle müssen die Wahlgänge so lange wiederholt werden, bis ein Kandidat die Mehrheit erreicht hat.
Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt gegenwärtig 926 (612 Deputierte und 314 Senatoren), 30 oder 40 Parlamentarier sind jedesmal am Erscheinen verhindert. Man kann also ungefähr mit

890 Wählern und daher mit einer absoluten Mehrheit von ungefähr 446 Stimmen rechnen.

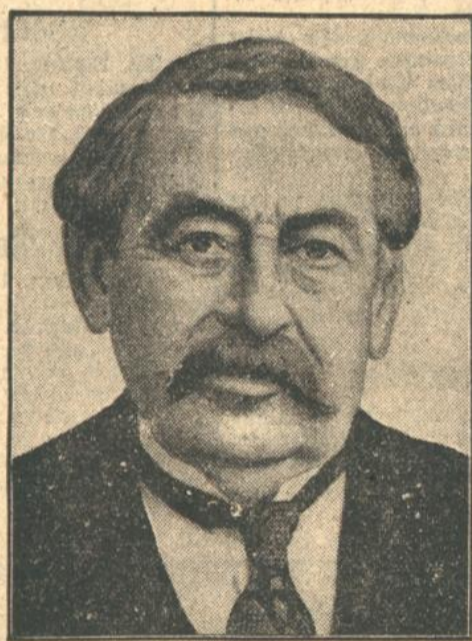
Nach der Wahl kehrt der neue Präsident im Wagen nach Paris zurück.



Saal im Versailler Schloß, in dem die Nationalversammlung heute nachmittags zusammentrat.



Senatspräsident Doumer.



Außenminister Briand.

In Versailles.

B. Versailles, 13. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Die Vorbereitungen zur Wahl des Präsidenten der Republik sind ungeheuer. In den Morgenstunden fallen vor allem die großen militärischen Vorbereitungen auf. Alle Straßen, die von Paris nach Versailles führen, sind besetzt mit Mauerwerk zu Fuß, zu Rad und zu Pferde. Auf den Gartenmauern der zahlreichen Villen, die diese Straßen einfümen, gehen Hunderte von Soldaten auf und ab, die die Mauern auf den Punkt stellen. Die berittlenen Genarmen haben das Gewehr auf der Schulter. Die Straßen durchziehen Lastautos, die mit Infanterie besetzt sind. Diese Soldaten sind mit Gewehr und Gasmasken ausgerüstet. In den beiden Kasernen gegenüber dem Schlosse von Versailles ist die Kavallerie konzentriert.
Das Schloß ist schon in den frühen Morgenstunden von einem Regen erfüllt, wie eben nur alle sieben Jahre und wie früher zur

Zeit der französischen Könige. Zwischen steinernen Statuen von französischen Marschällen, Admirälen, Politikern und Gelehrten aus der Zeit des Königtums, des Kaiserreichs und der Revolutionszeit sind Hunderte von Telephonkabinen eingebaut, Büros für Senat und Kammer und vor allem für die zahllosen Journalisten, die vom frühen Morgen an, in Menschengruppen gleich, den linken Flügel des Versailler Schlosses füllen, in dem die Wahl stattfindet. Der große Konferenzsaal des Schlosses ist ein Parlamentsaal wie alle Parlamentsäle in der Welt, vielleicht etwas schöner, rotamant geschmückt mit Gobelins und einem großen Gemälde, das die erste Nationalversammlung aus der Zeit Ludwig XVI. darstellt. Die Wahl des Präsidenten der Republik ist ein Mittelstück zwischen politischem Weltereignis, militärischer Parade und Volksfest.

Moskaus Hand in Spanien

Eine zweite Phase der spanischen Revolution hat begonnen. Rote Fahnen wehen in der Hauptstadt Madrid, auf zahlreiche Klöster hat die von Agitatoren aufgepuschte Menge den „roten Hahn“ gesetzt. Drei Tote liegen auf dem Straßenpflaster Madrids, viele Vermundete sind zu beklagen, der bürgerliche Innenminister droht mit seinem Rücktritt, und das Militär ist endlich gegen den Straßenvöbel mobil gemacht worden. Die gegenüber dem Vöbel sehr zurückhaltende Regierung Zamora hat angesichts des Sturmes, der sie umtobt, ihre bisher unverständliche Haltung aufgegeben, begehrt aber nun einen neuen entscheidenden Fehler, indem sie sich einseitig gegen die Vertreter der alten Regierung wendet und sich dadurch die Gunst der Masse zu erhalten hofft. Diese ist aber gewillt, statt des kleinen, ihr dargebrachten Fingers, die ganze Hand Zamoras zu ergreifen. Der Regierung wurden „im Namen des Volkes“ von einem Mechaniker Forderungen überreicht, die u. a. auch die Einsetzung von Volksgerichten verlangen. Es ist, als ob sich die spanischen Radikalen nun die Requisiten der französischen Revolution leihen wollten, um auch über dieses Land eine Woge des Blutes und der Tränen rollen zu lassen.

Wodurch ist diese Entwicklung möglich gewesen? Die offiziellen Darstellungen derjenigen Vorgänge, die zu den Ereignissen der letzten Tage in Madrid geführt haben, sind geeignet, den Eindruck zu erwecken, als ob die Schuld am Ausbruch dieser Revolte die Mitglieder monarchistischer Vereinigungen trüge. Aus den Berichten von Augenzeugen geht dagegen hervor, das zwar einige jüngere Mitglieder dieser Vereinigungen ostentativ Ruhe gegen die Republik ausstießen und in Hochrufe auf den König ausbrachen, wodurch es zu einer Prügelei mit republikanischen Passanten kam, daß aber niemand von den Monarchisten auch nur irgendeinen politischen Gegner ernstlich verletzt hat. Dagegen versuchte die Menge, der die Agitatoren eingeflüßert hatten, die Monarchisten hätten einen republikanischen Autoführer totgeschlagen, lediglich auf dieses Gerücht hin die sämtlichen Mitglieder der monarchistischen Vereinigung, die ihre Parteilokale verlassen wollten, zu lynchen. Nur mit unendlicher Anstrengung ist es der Polizei gelungen, die Monarchisten vor der mütenden Menge zu retten. Es muß festgehalten werden, daß die ungeheuerlichen Weiterungen, die dieser Zwischenfall gezogen hat, lediglich auf die raffinierte Intervention der kommunistischen Agitatoren zurückzuführen ist, die die Erregung der Bevölkerung sofort für ihre Zwecke auszunutzen verstanden und die Massen zum Angriff auf die Zeitung „ABC“, das bedeutendste und größte spanische Blatt, sowie auf die Kirchen und Klöster verleiteten. Die Szenen, die sich dabei abspielten, stellen gerade kein Ruhmesblatt für die Madrider Bevölkerung dar. Die Verachtungswut und der Haß gegen alles Kirchliche, die dabei zum Ausdruck kamen, erinnern doch sehr an russische Zustände und verrieten deutlich die außerordentlich primitive Geisteserfassung dieser durchaus nicht nur aus Vorstadtvöbel zusammengesetzten Masse. Betont muß werden, daß es in der Hauptstadt den sozialistischen Ordnungsmännern, die mit Energie Diebstahl und Raub, sowie Angriffe auf die Person der städtischen Ordensinhaber verhinderten, zu verdanken ist, daß es nicht noch zu schwereren Störungen des Gemeinlebens gekommen ist.

Die Radikalisierung Spaniens wäre in diesem Maße gar nicht möglich gewesen, wenn die Regierung der jungen Republik die Fäden fester angezogen hätte. Das Kabinett Zamora betrachtete sich aber nur als ein Provisorium. Es verwalte bemüht die Geschicke des Landes nur unter dem Stichwort „vorübergehend“, da im Sommer die allgemeinen Parlamentswahlen stattfinden werden. Es muß dabei die gewaltigen sozialen Strömungen, die bisher in ihren natürlichen Grenzen gehalten wurden, die aber durch die Revolution von den im Interesse des spanischen Volkes wohltätig wirkenden Bremsen befreit wurden, unterschätzt haben. Gerade in einem Lande wie Spanien, dessen Arbeiterschaft ungeheuer radikalisiert ist, mußte die Lockerung, ja die vollständige Beseitigung jeglichen Verantwortungsgefühls naturgemäß zu Ereignissen führen, wie wir sie jetzt in Madrid abrollen sehen. Hinzu kommt, daß das Kabinett Zamora durch die von ihm ausgesprochene Trennung von Kirche und Staat, Einführung der religionslosen Schulen, die fanatische Propaganda von Elementen unterjüht hat, die es auf die restlose Beseitigung religiöser Institutionen und Gedanken in Spanien abgesehen haben.

Allerdings befinden sich unter diesen Propagandisten einige der bekanntesten wissenschaftlichen Namen Spaniens, und gerade diese Tatsache zeigt einen der großen Fehler, den der letzte König während seiner Regierung gemacht hat. Während es ihm darauf ankommen mußte, das alte System langsam durch eine sorgfältig erwogene Heranziehung der spanischen Intelligenz zu modernisieren und dadurch die Aktivität dieser bürgerlichen Kreise in einem staatsfreundlichen Sinne zu absorbieren, hat er gehofft, mit der Diktatur diesen drohenden „dritten Stand“ in Schach halten zu können. Heute steht das radikale Bürgerium — ein Beweis dafür ist die letzte Kundgebung der Gesellschaft „Ateneo“, in der die restlose Ausweisung der religiösen Orden und religiösen Genossenschaften aus Spanien gefordert wird — im Lager der zum größten Teil dem Anarchismus verfallenen Arbeiterschaft. Die brennenden Klosterdächer zeigen, wer in dieser wilden Ehe der ausschlaggebende und führende Teil ist.

Auch wenn man annimmt, daß der Ausgangspunkt dieser blutigen Ereignisse, die sich am Sonntag und Montag abgespielt haben, jene mehr oder minder harmlose monarchistische Demonstration gewesen ist, so gibt das für die wirklichen Hintergründe der Unruhen und für den Ausbruch der Vöbelwut keine Erklärung. Auch die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers in Sarajewo war nicht der Grund des Weltkrieges, sondern nur der äußere Anlaß. Ganz einwandfrei gehen aus den spanischen Meldungen die ungeheueren Anstrengungen hervor, die der Kreaml auf sich nimmt, um die bis jetzt bürgerliche Revolution zu einer proletarischen vorzutreiben. Moskaus Emissäre, die aktiv an der Oktoberrevolution 1917 teilgenommen haben, versuchen, ihre damals gewonnenen Erfahrungen erneut an den Mann zu bringen und Zamora daselbe Schicksal

Am Vorabend von Genf.

Dr. Curtius erhält die Zustimmung des Reichskabinetts.

Abreise der deutschen Delegation.

M. Berlin, 13. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Reichskabinett hat nach zweimaliger Unterbrechung am Mittwoch vormittag seine Beratungen über die Haltung der deutschen Regierung auf der Genfer Tagung zu Ende geführt. Ein besonderer Beschluss ist nicht gefasst worden. Das amtliche Kommuniqué begnügt sich mit der Feststellung, daß die eingehenden Darlegungen des Reichsaußenministers „die einstimmige Zustimmung des Reichskabinetts fanden“. Die Delegation selbst wird nun am Mittwoch nachmittag 4.20 Uhr unter Führung von Dr. Curtius die Fahrt nach Genf antreten, wo zunächst die Europakommission berät.

Der Rotschrei Deutschlands und Oesterreichs.

Eine Erklärung des österreichischen Vizekanzlers.

Wien, 13. Mai. (Funkpruch.) Vizekanzler Dr. Schöberl ist am Dienstag abend nach Genf abgereist. Ursprünglich war ein kurzer Aufenthalt in Zürich in Aussicht genommen, wo Schöberl einen Vortrag über die geplante Zollunion mit Deutschland halten sollte. Er ist jedoch aus verschiedenen Gründen hiervon abgelenkt und fährt unmittelbar nach Genf. Vor seiner Abreise äußerte sich Dr. Schöberl gegenüber einem Pressevertreter wie folgt: „In einer schicksalsschweren Stunde trete ich heute die Reise nach Genf an. Ich weiß mich mit der heimatlichen Bevölkerung Oesterreichs einig in der Erkenntnis, daß es höchste Zeit war, das Gewissen Europas aufzurütteln. Das ist mit dem von der deutschen und österreichischen Regierung vereinbarten Plan einer Zollunion geschehen. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß nicht politische, sondern wirtschaftliche Erwägungen unsere Schritte geleitet haben, und daß es nicht eine Ueberumpelung mit politischen Plänen war, als Oesterreich und Deutschland den Mächten ihre Absicht mitteilten, die Verhandlungen über eine Zollunion zu beginnen, so ist es die von der österreichischen Regierung soeben mit schwerer Mühe abgewandte Katastrophe ihres größten Bankrotts, die wohl — und das ist unläugbar — die absolute Notwendigkeit einer wirklichen Hilfe für Oesterreich darthut. Die mir zugewiesene Aufgabe, Europa

davon zu überzeugen, ist gewiß nicht leicht. Trotzdem zweifle ich nicht, daß dieser Schritt, der unsere ganze wirtschaftliche Lage beleuchtet, dazu beitragen wird, daß der gemeinsame Rotschrei Deutschlands und Oesterreichs verstanden werden wird. Wer nicht will, daß inmitten von Europa ein Trümmerfeld entsteht, der muß mit den Vermittlern der Vergangenheit Schluß machen und Oesterreich das geben, was es zum Leben notwendig braucht.“

Sunderjon und Zaleski in Paris.

Paris, 13. Mai. (Funkpruch.) Außenminister Henderson ist am Dienstag nachmittag in Paris eingetroffen und hat sich unmittelbar in die englische Botschaft begeben, wo er Wohnung genommen hat. Mit Rücksicht auf die augenblicklich starke Beanspruchung Sundersons hat Henderson davon abgesehen, dem Außenminister persönlich einen Besuch abzustatten. Er hat Briand nur durch den Chef des Protokolls seine besten Wünsche für einen Erfolg übermitteln lassen. Der englische Außenminister befindet sich in Begleitung einer Reihe von hohen Beamten des Foreign Office, von denen ein Teil noch am Dienstag mit dem Quai d'Orsay Abreise genommen hat, um sich mit den dortigen Stellen über die Hauptfragen zu unterhalten, die in Genf auf der Tagesordnung stehen.

Der polnische Außenminister Zaleski wird auf seiner Reise nach Genf am Mittwoch Paris berühren und sich hier kurze Zeit aufhalten. Eine Unterredung zwischen ihm und dem französischen Außenminister ist ebenfalls nicht vorgezogen.

Weitere Angleichung zwischen Deutschland und Oesterreich.

M. Berlin, 13. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Am 9. dieses Monats haben die bevollmächtigten Vertreter des Deutschen Reiches und der Republik Oesterreich, Ministerialdirektor im Deutschen Reichsverkehrsministerium Vogel und Sektionschef im Bundesministerium für Handel und Verkehr, Dr. Böschmann, in Innsbruck einen den beiderseitigen Verkehrsbedürfnissen voll Rechnung tragenden Vertrag über die Anschließung und Uebergangsverhältnisse im Eisenbahnverkehr vereinbart. Die Urkunden werden in nächster Zeit in Berlin unterzeichnet werden. Es ist zu hoffen, daß der Vertrag nach Erteilung der notwendigen Bewilligungen durch die beiden Staaten ehestens in Kraft treten wird.

sai zu bereiten wie einst Herr Kerenski: Die Rubel rollen in Madrid, in Barcelona, in Valencia, in Ferrol, in Cordoba... Die jahrelang zurückgehaltene und eingedämmte Aktivität der Intelligenz verlangt endlich nach Betätigung. Spaniens zweite Revolutionsphase hat begonnen, und was bei der besonderen Reaktionsfähigkeit der heißblütigen Spanier daraus wird, vermag im Augenblick niemand in Europa zu übersehen.

Die Nordbrenner haben gezeigt, daß sie da sind, die Regierung Zamora noch nicht. Spaniens Ansehen aber, vielmehr das Ansehen seines neuen Regimes, wird in der ganzen Welt, in allen Staaten, die ein christliches Grundgesetz haben, stark sinken, wenn die Tögen seiner Repräsentanten bespritzt sind von dem Blut Unschuldiger, geschwärzt durch die brutale Verfolgung von Menschen, deren einziges Verbrechen in ihrer Ueberzeugung besteht, und beleuchtet von dem Widerschein brennender Kirchen, Klöster und sonstiger Konstanzen. Moskau hat allen Grund, den spanischen Kommunisten zu gratulieren. Das Glückwunschtelegramm der Komintern zeigt, wohin der Weg gehen soll.

Nordlandfahrt des Zeppelin.

M. Friedrichshafen, 13. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag abend um 23.13 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner Fahrt nach Berlin aufgestiegen. Das Luftschiff ist Mittwoch früh um 7 Uhr programmäßig auf dem Flugplatz Staaten gelandet. Dr. Eckener, der mit der Bahn in Berlin eingetroffen ist, wohnte der Landung bei.

„Graf Zeppelin“ bleibt, wie unser Berliner Vertreter berichtet, bis nachmittags gegen 14 Uhr am Untermaß, dann erfolgt der Start zu einer mehrstündigen Umfahrt über Berlin und der weiteren Umgebung. An dieser Umfahrt wird auch Oberbürgermeister Dr. Sahn mit seiner Gattin teilnehmen. Die Rundfahrt endet auf dem Zentralflughafen Tempelhof. Damit kommt der Zeppelin zum ersten Mal nach Tempelhof. Während in Staaten das Publikum ziemlich weit vom Landeplatz aufstellung nehmen wird, wird sich die Landung in Tempelhof nur wenige hundert Meter vom Publikum entfernt vollziehen. Der Aufenthalt wird eine Stunde dauern. Es erfolgt Passagierwechsel. Mit den neuen Passagieren wird das Schiff um 7 Uhr weiterfahren und gegen 8 1/2 Uhr in Staaten am Untermaß festmachen. Am Donnerstag früh tritt der Zeppelin die Fahrt nach Lübeck an, landet auf dem Flugplatz in Travemünde und unternimmt seinen großen Ostseeflug, der auch über Dänemark bis Kopenhagen ausgedehnt wird und am Nachmittag in Lübeck sein Ende findet. Am Abend wird die Rückkehr nach dem Heimathafen am Bodensee angetreten, wo die Rückkehr am Freitag früh erwartet wird.

Japar gegen Deutschland.

* Brüssel, 13. Mai. (Funkpruch.) Die belgische Kammer setzte am Dienstag nachmittag die Beratung der Militärkredite fort. Der flämische Abgeordnete Mars erklärte, daß die neuen Militärkredite von den Flamen nicht gebilligt werden können und daß überhaupt ein Verteidigungssystem nur dann etwas nütze, wenn in der Armee selbst eine starke moralische Kraft vorhanden sei. Wenn aber wirklich ein Krieg ausbräche, würde diese moralische Kraft unter den flämischen Soldaten nicht zu finden sein, weil die flämische Frage noch nicht gelöst sei. Der Sozialist Vanderveelde wandte sich gegen die Kredite, da er nicht glaube, daß Belgien einen neuen deutschen Einfall zu befürchten habe. Im übrigen könne diese Frage wohl bis zur Beendigung der Abrüstungskonferenz zurückgestellt werden. Er erklärte weiter, keine einseitige Abrüstung in Belgien zu wollen, weil der Vorkontrakt dem entgegenstehe, aber man könne auch Deutschland nicht eine einseitige Abrüstung auferlegen, da dies mit dem Friedensvertrag von Versailles unvereinbar sei. Man sage zwar, daß Deutschland im Geheimen rüste. Wenn dies auch nur zum Teil der Wahrheit entspreche, so stehe doch fest, daß Deutschland für sein 100 000 Mann starkes Heer 8 Milliarden Franken verwende, während Belgien für sein Heer 25 Milliarden benötige. Deutschland besitze weber schwere Artillerie, noch Festungen, während Belgien diese ohne weiteres vermehren könne.

Ministerpräsident Japar erwiderte, ein belgisches Verteidigungssystem wäre unnütz, wenn man die Gewissheit hätte, daß der Vertrag von Versailles und Locarno immer entsprochen würde. Diese Sicherheit bestehe aber nicht. Im Gegenteil habe Deutschland moralisch nicht abgerüstet, wie dies die letzten Wahlen bewiesen hätten. Diese Tatsache beunruhige Belgien. Darüber hinaus könne Deutschland in ganz kurzer Zeit seine zerstörten Verteidigungsanlagen wieder herstellen und seine militärischen Bestände vermehren.

Amerika spart ein.

* New York, 13. Mai. (Funkpruch.) Im Zusammenhang mit den Maßnahmen der amerikanischen Regierung durch Aufgabe strategisch wertvoller Befestigungen und Zusammenlegung verschiedener Reparaturwerkstätten der Marine, sowie durch die etwaige Abschaffung der Kavallerie, Ersparnisse zu erzielen, erklärte die New York Times, daß diesen Plänen internationale Bedeutung zukomme.

Eine entsprechende wesentliche Rüstungseinschränkung anderer Großmächte würde nach Auffassung verschiedener Regierungsexperten den Grundstein zu einer Revision der internationalen Kriegsschulden legen.

Es erscheint jedoch zweifelhaft, ob diesen Sparmaßnahmen eine derartige Bedeutung beigemessen ist, da die Effektivität des amerikanischen Heeres davon nicht berührt wird.

Gegen die Werkspionage.

M. Berlin, 13. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Im Reichsjustizministerium werden in diesen Tagen Besprechungen zwischen den verschiedenen zuständigen Ministerien geführt, die das Ziel verfolgen, eine Verschärfung der Gesetzgebung gegen die Werkspionage möglichst rasch herbeizuführen. In Aussicht genommen war das schon durch das Ausführungsgesetz zum neuen Strafgesetzbuch. Da aber nicht abzusehen ist, wann dieser große gesetzgeberische Komplex geändert wird, hat sich nun auch bei der Regierung die Erkenntnis durchgesetzt, daß, so lange nicht gewartet werden kann, daß vielmehr schnell etwas geschehen muß, um diesem gefährlichen Treiben ein Ende zu machen. Man wird daher erwarten können, daß in nächster Zeit bereits dem Reichstag eine Novelle zum Wettbewerbsgesetz zugeht, die sich materiell im wesentlichen mit den Forderungen deckt, wie sie im Ausführungsgesetz vorgezogen waren. Die entsprechenden Bestimmungen im Wettbewerbsgesetz werden dadurch eine wesentliche Verschärfung erhalten, da beierrat eines Geheimnisses an das Ausland die Maximalstrafe erhöht wird und außerdem auch ein Verrat, der im Ausland begangen ist, von deutschen Gerichten abgeurteilt werden kann.

Große Ueberschwemmung in der Dobrudscha.

M. Bukarest, 13. Mai. (Funkpruch.) Ueber der Dobrudscha ging in der letzten Nacht ein verheerender Wolkenbruch nieder, der das Land weithin überschwemmte. Mehrere Dörfer stehen unter Wasser. Viel Vieh ist ertrunken. Auch einige Menschenopfer sind zu beklagen.

17 Tote bei Kinobrand.

* Tokio, 13. Mai. (Funkpruch.) In Schimemaki (Salbinel Solla) brannte bei der Vorführung eines amerikanischen Films ein aus Holz gebautes Kino. Aus den Trümmern sind bisher 17 Leichen geborgen worden. Man rechnet damit, daß unter den Trümmern noch weitere Leichen liegen. Man vermutet, daß der Vorführer den Film mit einer brennenden Zigarette berührt und dadurch zur Entzündung gebracht hat.

Die Unruhen in Spanien.

Blinderungen in der Provinz / Immer neue Kloster- und Kirchenbrände.

M. Madrid, 13. Mai. (Funkpruch.) In Granada flammten die Unruhen ebenso wie in Malaga am Dienstag trotz des Kriegszustandes erneut wieder auf. In Granada fielen den Flammen allein sechs Kirchen und zwei Klöster zum Opfer. Eine Kirche wurde mit Bomben gesprengt. In Malaga dauern die Blinderungen von Läden an. Es wurde sogar ein Angriff auf eine Polizeistation verübt, der jedoch von den Polizisten mit der Waffe abgeblasen werden konnte. Mehrere Personen wurden verwundet. Es besteht die Absicht, zur Wiederherstellung der Ordnung mehrere Regimenter von Sevilla nach Malaga zu verlegen.

Der Kardinalerzbischof von Sevilla hat als Vorichtsmaßnahme die Räumung sämtlicher Klöster angeordnet. In Alicante konnten die Ordensbrüder, die an ihre Kreuzfeste gekamert, die Konvente verlassen, nur mit den größten Anstrengungen vor der erregten Menge gerettet werden.

Die Abendpresse berichtet den Sachschaden, der durch die letzten Unruhen entstanden ist, allein in Madrid auf über 40 Millionen Peseten. Für ganz Spanien dürfte die Summe von 100 Millionen nicht übertrieben sein. In einem Madrider Jesuitenloster fiel eine der wertvollsten Bibliotheken mit 100 000 Bänden den Flammen zum Opfer. Auch in Malaga fielen große Kostbarkeiten dem Böbel zum Opfer, so der berühmte Christus von Mená. Die bischöfliche Sommerresidenz bei Murcia wurde von der Menge gleichfalls in Brand gesetzt. In Sevilla hat sich das Volk bis zur Erklärung des Belagerungszustandes ebenso ungelos genommen wie in Madrid. In Madrid herrscht Ruhe.

In Alicante ist der Generalsiret vollständig. In dieser Stadt sind sämtliche Klöster zerstört worden. Ein Verwundeter ist dort seinen Verletzungen erlegen. Aus Cadix wird gemeldet, daß sich der Prior des dortigen Jesuitenlosters vor der anstürmenden Menge und vor den Flammen durch einen Sprung aus einem hochgelegenen Fenster retten wollte, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Interessant ist, daß auch die republikanische Regierung zu dem gerade von ihren Würgelern früher stark bekämpften Mittel der Telegrammen nur gegriffen hat. Sämtlichen Pressetelegrammen und Funkprüchen müssen Uebersetzungen in spanischer Sprache beigelegt werden, deren Inhalt von einem Beamten zensuriert wird. Dagegen ist die telefonische Uebermittlung durch keine Einschränkungen behindert.

Spanische Flüchtlinge berichten.

M. London, 13. Mai. Eine große Anzahl von Flüchtlingen aus Cadix, Sevilla und Malaga trafen am Dienstag in Gibraltar ein. Sie gaben ausführliche Berichte über die kirchenfeindlichen Unruhen. So teilten sie mit, daß die Kathedrale von Sevilla, die

zweitgrößte Kirche der Welt, in Brand gesteckt worden sei, ebenso auch die alte Kirche Alameda de Hercules. Auch in dem amerikanischen Ausstellungsgebäude sei ein erster Brand ausgebrochen. Die berühmte Statue der Jungfrau von Carmel sei zusammen mit vielen Heiligenbildern zerstört worden. Die Feuerwehr sei von der Menge am Löschen gehindert worden. Die Kirche des heiligen Domingo in Malaga sei bis auf die Grundmauern zerstört worden. Auch das dortige Jesuitenloster, der Bischofspalast und ein weiteres Gebäude seien niedergebrannt worden. In Alicante habe der Mob das Gebäude der katholischen Zeitung zerstört und dann die Klostergebäude der Kapuziner angegriffen. Die Zivilgarde habe mehrere Salven feuern müssen. In Barcelona haben nach einer englischen Meldung die Nonnen in Privathäusern Zuflucht gesucht.

Der Papst erhebt Einspruch.

* Rom, 13. Mai. Der Apostolische Nuntius in Madrid ist vom Vatikan beauftragt worden, bei der republikanischen Regierung über den ungenügenden Schutz der Kirche und Klöster Einspruch zu erheben und die Bestrafung der schuldigen Personen zu verlangen. Der Schritt des Apostolischen Nuntius wird unter der Berufung auf das zwischen Spanien und dem Vatikan bestehende Konkordat erfolgen. U. a. fordert der Nuntius von der republikanischen Regierung, daß sie über die Vorgänge ihr Bedauern ausdrückt und Abhilfe in Aussicht stellt.

Anklage gegen König Alfons?

M. Madrid, 13. Mai. (Funkpruch.) Der Generalkaassanwalt der Republik teilte der Abendzeitung „La Voz“ mit, daß er einen Prozeß gegen König Alfons anstrengen werde, weil er vermute, daß der König, den er schon seit dem 13. September 1923 nicht mehr als König der Spanier betrachten könne, in Verbindung mit dem Befehl des „M. B. C.“ stehe und an den Vorkommnissen vom Sonntag mit Schuld trage.

Moskau schickt Agenten.

M. London, 13. Mai. (Funkpruch.) Der Berliner Korrespondent des „Daily Express“ erzählt aus zuverlässiger Moskauer Quelle, daß der Vollzugsausschuß der kommunistischen Internationalen einen der berühmtesten Leiter der OGPU, Trifliser, für Madrid bestimmt hat. Trifliser werde sich bereits in einigen Tagen nach Spanien begeben, um die spanische kommunistische Bewegung gegen die republikanische Regierung zu organisieren. Trifliser habe im Jahre 1927 den Aufstand in Korea organisiert. Er habe sogar innerhalb der OGPU den Ruf außerordentlicher Grausamkeit.

Spaniens Klöster brennen.



Der Escorial, das berühmteste Kloster Spaniens, bei Madrid, von Philipp II. im Jahre 1563 als Begräbnisstätte der spanischen Könige erbaut.

Da hielt die Welt den Atem an.

Sensationen von vorgestern.

Erfinder-Tragik.

Wie das erste Unterseeboot ausgelacht wurde.

Viele tausend Menschen stehen am Kieler Hafen in atemloser Spannung. Sie starren auf den glatten Wasserpiegel, auf dem kein Schiff, nicht einmal ein Boot sichtbar ist, — jedoch der Anblick wird in außerordentlichem Maße zu erregen. Patriotische Liedchen werden gesungen. Für Fürstlichkeiten und mehrere hohe militärische Persönlichkeiten sind besondere Tribünen errichtet, es herrscht im Hafen Feststimmung, man könnte der aufgebauten Buben wegen glauben, daß hier ein Jahrmarsch gefeiert würde. . . . Doch die dramatische Spannung, die in der Luft liegt, ist noch größer als die Festesfreude.

Das erste Unterseeboot der Welt, das Werk des deutschen Ingenieurs Wilhelm Bauer soll seine Feuerprobe, besser seine Wasserprobe, bestehen.

Zwei Personen unter den Zuschauern interessieren sich ganz besonders für dieses Ereignis. Der eine ist ein älterer Herr im grauen Anzug. Niemand hätte in ihm etwas Besonderes vermutet, wenn nicht der deutsche Spionage-Abwehrendienst ihn an allen verantwortlichen Stellen als hohen englischen Offizier und besonders fähigen und beweglichen Spion signalisiert hätte. Seit Wochen geistert er hier im Kieler Hafen herum, schlägt seine Kreise um jenen Schuppen, in dem Wilhelm Bauer voll unermüdlichem, jädem Fleiß an seinem Werke arbeitet. Mehrere Male verläßt er des Nachts in den Schuppen einzuwandern, um die Konstruktion des neuen Schiffes kennen zu lernen. Aber Bauer ist so vorsichtig, jede Nacht in seinem Boot zu schlafen. Mit vorgehaltenem Revolver wies er dem Eingedrungenen höflich, aber bestimmt die Tür. . . . Jetzt steht der ältere Herr im grauen Anzug unter der Volksmenge und verneigt, von dem Bauingenieur etwas aufzuschreiben. Die wissen jedoch selbst nichts, denn das Geheimnis ist gut gehütet worden.

Noch ein anderer steht am Kai, der den Ablauf der Geschehnisse mit brennender Interesse verfolgt. Es ist ein junger Bootsbauer, der seine Freunde Wilhelm Bauers. In seiner britische verpackt trägt er die geheimsten Pläne und Zeichnungen des Konstrukteurs. Beim Abschied hat Wilhelm Bauer zu ihm gesagt: „Wenn mir aus irgend einem Grunde ein Unglück zustoßen sollte, tritt du mein Erbe an!“ Vor einer Viertelstunde ist das erste Unterseeboot der Welt unter der Wasseroberfläche verschwunden. Hat die Menschenmenge, hat ganz Deutschland, das diesem Ereignis mit ungeheurer Spannung bewohnte, geahnt, was hier vor sich ging?

Das Boot, das vor einer Viertelstunde in die Tiefe sank, ist zehn Meter lang. Es hat eine Höchstgeschwindigkeit von 6 Kilometern in der Stunde. Angetrieben wird es wie ein Fahrrad, im Innern des Bootkörpers treten zwei Personen im Schwimmbelag, die Bewegung wird durch mehrere Uebertragungen auf einen Propeller außerhalb des Bootkörpers übertragen. Obwohl das Boot schon 15 Meter tief sinken kann, wird die Zufuhr von frischer Luft und Sauerstoff durch einen Gummi Schlauch bewirkt, der an der Wasseroberfläche Luft aufnimmt und sie dem Boot zuführt. Unendlich primitiv sind die Hilfsmittel, obwohl sämtliche Truppen in Schleswig-Holstein, denen Bauer als Offizier zugehört, sich für die Idee ihres Kameraden so begeistert hatten, daß sie auf einen vollen Lohn zugunsten des ersten Unterseebootes verzichteten. Das war aber auch ziemlich alles: denn mehr als 200 Taler hatte das preussische Kriegsministerium für dieses phantastische Experiment nicht bewilligt.

Eine Viertelstunde ist Bauer mit seinen beiden Begleitern und dem U-Boot unter Wasser. Noch ist kein Lebenszeichen von ihm zu bemerken. Die Menge beginnt unruhig zu werden. Die Spannung wächst, sucht vergeblich nach Entladung. Sollte den deutschen Offizieren das gleiche Schicksal ereilen, wie jenen Russen, den Schneidermeister Philipp aus Chicago, der vor ganz kurzem mit einem Tauchboot, das in der Hauptfahde als Stricknadeln bestanden haben soll, elend verstorben war?

Während oben die Menge in Toben und Schreien ihrer Unruhe Luft macht, kämpft 15 Meter unter der Wasseroberfläche ein fühner, genialer Mensch den Kampf mit dem Tode. Zuerst war alles gut gegangen. Durch die geöffneten Ventile ist programmäßig iodol Wasser in das Boot eingedrungen, wie es zum Tauchen braucht. Unter Wasser bewegt sich das Boot langsam aber sicher vorwärts. Nach einer Viertelstunde jedoch rächt sich ein großer Fehler, der beim Bau des Unterseebootes begangen worden ist: 50 Taler haben gehalten, um einen Pluttank und genügend dicke Eisenwände einzubauen. Trotz aller Hinweise auf ihre Notwendigkeit hat Bauer sie nicht durchsehen können. Auf einmal, als man nach einer Viertelstunde wieder emporsteigen will, zeigt es sich, daß erstens das zum Tauchen notwendige Wasser, das man einfach auf den Boden des Schiffes eingelassen hatte, nicht rasch genug mit den Handpumpen hatte entfernt werden können und zweitens halten die dünnen Eisenplatten dem starken Wasserdruck von außen auf die Dauer nicht stand. Immer mehr Wasser strömt von außen herein.

Im Augenblick, in dem Bauer die Gefahr erkennt, weiß er, daß es um alles geht. Er sagt zu seinen beiden Kameraden mit ruhiger fester Stimme: „Es handelt sich nicht um unser Leben, sondern um das deutsche Unterwasserboot.“ Er verläßt, während die anderen weiter treten und so das Boot vorwärts treiben, mit verzweifelter Anstrengung die undichten Stellen dicht zu machen. Benutzt die sich verdoogen haben, gerade zu biegen. An jener Grenze, wo Energie dem Trümmern zutreibt, sieht er ein, daß nichts mehr ihn und seine Kameraden, die erste deutsche Unterseebootmannschaft retten kann. . . . Die Kameraden ergeben sich in ihr Schicksal. Da kommt Bauer noch einmal ein Gedanke. . . . Wenn er jetzt die Wasserluftpumpe öffnet, muß die komprimierte Luft die in dem Tauchboot eingeschlossenen Menschen in die Höhe treiben! Während die Luft im U-Boot schon derart lauterstark ist, daß den Insassen der Erstickenstod droht, verläßt Bauer, in dem schon zur Hälfte mit Wasser gefüllten Boot unter großer Mühe an die Luft heranzukommen. Immer tiefer und tiefer sinkt das Boot. Jetzt ist es schon auf dem Grunde angelangt. . . .

Währenddessen ist eine weitere Viertelstunde vergangen. Die Menge an den Ufern hat totenblasse Gesichter. Jeder weiß, daß das Unterseeboot höchstens 20 Minuten unter Wasser bleiben kann, sonst sind seine Insassen verloren.

Jetzt hofft und harret man nicht mehr, man ist erschüttert und trauert über das Schicksal der mutigen Männer, der Pioniere deutscher Wissenschaft. Zwei Militärkapellen, die herbeordert waren, den Leuten ein wenig zu bläuen, stimmen einen ergreifenden Trauerchoral an. In tiefer Rührung stimmt die Menge ein.

Auf einmal kommen drei Menschenkörper aus dem Wasser herangeplungen, wie aus einer unterirdischen Kanone abgehoßen, der Oberfläche und die drei U-Bootsleute schwimmen vergnügt mit zerhackten Stöcken ans Land. Dort werden sie zwar nicht mehr mit einem Trauerchoral, aber mit einer Flut neugieriger Fragen empfangen. Die Generale, die dem Schauspiel beigewohnt haben, sind denkbar mißvergnügt. „Zu ärgerlich, daß die Sache nicht geklappt hat, aber kein Blamier die ganze Armee. Jetzt haben wir schöne 200 Taler

ins Wasser geworfen. Kommt alles davon, weil die jungen, unerfahrenen Kerle besser Krieg führen wollen als wir.“ — Das sind die authentischen Aeußerungen.

Bauer ist anderer Ansicht. Er schiebt, mit Recht, die Schuld an dem Mißlingen der Unterseebootfahrt jenen Sparern in die Schuhe, die keinen Pluttank und kein anständiges Eisenmaterial bewilligen wollten. Der Erfinder ist fassungslos, daß man ihm jetzt, nachdem er die ersten, für ihn so wichtigen praktischen Erfahrungen gesammelt hat, auf einmal überall die kalte Schulter zeigt. Sogar die Kieler Bevölkerung kann es Bauer nicht vergeben, daß sie um fünf einen Trauerchoral gesungen hat. . . .

Forscherschicksal in Grönland / Von Dr. A. Gunsleben.

Wegener verschollen / Sieben Monate von der Welt abgeschnitten / Die Ueberwinterung im Grönlandeis / 40 Stunde ohne Futter.

„Die Natur ist doch stärker als wir“, so schrieb Prof. Alfred Wegener in seinem letzten Brief an Schiff, den Propellerschlitten-Ingenieur der deutschen Grönlandexpedition. Diesen Brief, der noch zahlreiche Ratsschläge und Anordnungen des besorgten Führers für die zurückgebliebenen Kameraden enthielt, brachte Anfang Oktober vorigen Jahres Eskimos mit, nachdem sie im Schneesturm Wegener auf der Reise nach der Zentralstation inmitten Grönlands verlassen hatten. Wegener war stolz darauf gewesen, daß es ihm gelungen war, die grönländischen Eskimos von ihrer abergläubischen Furcht vor der großen Eismüste zu heilen, die sie „Semerua“ nennen. Er hatte ihr Vertrauen zu erwerben gewußt, auf seine Erfahrung und auf seine überlegene Führung bauten sie, nun hatten sie doch im entscheidenden Moment versagt.



Der verschollene Grönlandforscher Prof. Dr. Alfred Wegener mit seinem grönländischen Begleiter.

Ende September brachte eine Hundeschlittenkolonne, die die Aufgabe gehabt hatte, die Zentralstation der Expedition zu verproviantieren, ein Schreiben der beiden dort weilenden Forscher Dr. Georgi und Dr. Sorge mit, in dem sie baten, umgehend auch die noch fehlenden Instrumente und den Rest des Ueberwinterungsmaterials zu schicken. Wenn dieses nicht bis 20. Oktober in ihren Händen sei, so würden sie versuchen, mit Hundeschlitten zur Weststation zurückzulehren. Wegener wußte, was um diese Jahreszeit eine Reise von 400 Kilometer zu Fuß über die Eismüste bedeutete, er konnte das nicht zulassen. Alle bisherigen Durchquerungen Grönlands, auch Wegeners große Reise mit der Dänemarkexpedition 1912/13, bei der er nicht weniger als 1200 Kilometer zum großen Teil zu Fuß über das Eis marschierte, hatten im Sommer stattgefunden, wo die Schneedecke fest ist und das Wetter ziemlich klar und die Temperatur erträglich. Im Oktober beginnt aber in Grönland schon der Polarwinter. Im November geht für Monate die Sonne unter, denn die Expedition befindet sich auf dem 72. Breitengrad, also nördlich des Polarkreises. Außerdem wäre das wissenschaftliche Programm der Expedition, in dem die erstmalige Ueberwinterung mitten auf dem Inlandeis eine Hauptrolle spielt, durch das Verlassen der Zentralstation in Frage gestellt worden. Es mußte also sofort geschehen und Wegener handelte, wie es seinem unermüdlichen Pflichter und seiner Tatkraft entsprach. Begleitet von Dr. Loewe brach er mit 15 Grönländern und ebenso viel Hundeschlitten Ende September zur Ostreise auf.

Einer der furchtbaren Schneestürme, die um diese Zeit das Grönlandeis beherrschen, nahm seinen eingeborenen Begleitern den Rat. Solche Schneestürme können oft tagelang dauern. So mußte einmal eine kleine Expeditionsgruppe von fünf Mann eine Woche lang — in einem Zweimannszelt zusammengedrückt — warten, bis das Wetter vorüber und der Weg wieder klar war. Dabei sank die Temperatur bis 40 Grad und darunter. Nur vier Grönländer hielten bei Wegener aus; mit ihnen und Dr. Loewe setzte er den Marsch fort. Neuschnee und eisiges Schneetreiben hemmten die Weiterreise der Expedition, die sich mühsam durch den hohen Schnee ihren Weg bahnte. Es konnten nur noch wenige Kilometer täglich zurückgelegt werden, so daß Wegener am 8. Oktober erst 151 Kilometer Abstand vom Stützquartier erreicht hatte. 149 Kilometer lagen noch vor ihm. Er betrat die Schlitten von den überflüssigen Lasten, nahm nur noch das Nötigste an Instrumenten, dafür umso reichlicher Proviant mit und schickte vor allem drei weitere Grönländer nach Hause. Mit dem letzten und erfahrensten, dem Grönländer Rasmus, und mit Dr. Loewe zog er dann weiter nach Osten zu seinen bedrohten Kameraden in der Zentralstation. Die letzten Nachrichten von ihm brachten die drei zurückkehrenden Grönländer mit, von da an hörte man nichts mehr. Wegener hatte mitteilen lassen, daß man ihn Mitte November bei einem Depot, das bei 62 Kilometer errichtet war, erwarten solle. Anfangs November brach also eine Hundeschlittenkolonne, geführt von Dr. Weiten, nach Osten auf. Diese Abfindungskolonne gelangte am 21. November an die verabredete Stelle. Sie fand Wegener dort nicht vor und stellte gleichzeitig fest, daß die sorgfältig ausgesetzten Markierungsfahnen, die in Abständen von 500 Meter den ganzen 400 Kilometer langen Weg zur Mitte kennzeichneten, zum großen Teil vom Schneesturm verweht waren.

Neue, dichtere Flagenreihen 10 Kilometer nach Nordost und Südwest wurden ausgesetzt, um Wegener die Wiederauffindung des Weges zu erleichtern, falls er sich verirrt haben sollte. Nach 10-tägigem Warten machte die Gruppe einen neuen Vorstoß von 30 Kilometern, verbesserte auch dort die Wegemarkierung und riefete ein Zwischen-depot ein. Bis 7. Dezember wartete die Gruppe weiter vergeblich auf die Rückkehr des Führers, dann trat sie den Rückmarsch zur Weststation an. Bei Nordlicht gelang es, die 62 Kilometer mit den

Und Wilhelm Bauer, in Ungnade aus der Armee verabschiedet, erlebt jetzt jenes Schicksal, das dem Pionier, dem kühnen strebenden Erfindergeist so oft beschieden ist. Man erkennt ihn nicht an, lacht ihn aus, er ist einmal eine Sensation gewesen, — ein einziger unerdienter Mißerfolg machte den genialen Menschen zur Schattenfigur.

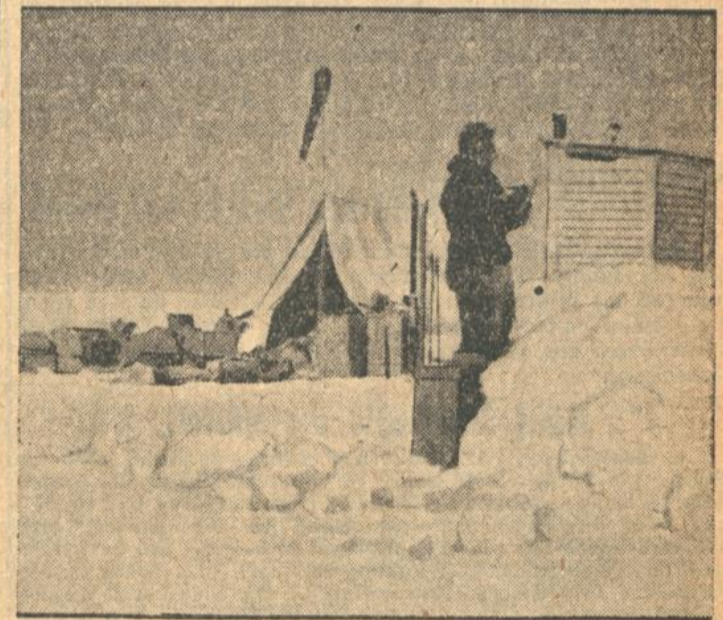
Noch einmal „lächelt er auf“. Bei einem Hoffest, das der russische Zar in der Nacht von Petersburg auf einem seiner Luxuschiffe gibt, lacht a's Ueberrückung, als Knallbonbon gewissermaßen, plötzlich ein beleuchtetes Schiff aus der Meerestiefe empor, darin sitzen Wilhelm Bauer und ein paar Matrosen, die die russische Nationalhymne spielen. Der Zar lächelt begeistert Beifall, — aber weiter geschieht nichts. In Russland, wie vorher in Deutschland, Frankreich, England und Amerika wird der deutsche Erfinder a's ein Mätkenmacher, eine bessere Schaubudenfigur behandelt. Mit ungehemmter Energie versucht Bauer sich immer wieder durchzusetzen, — er scheitert an der einmütigen Sensation der Väterlichkeit.

Dreißig Jahre später stirbt ein der dortigen Polizeibehörde unbekannter Wilhelm Bauer, arm und elend, im Münchener Hospital.

Hundeschlitten in einem Tage zurückzulegen. Eine gewaltige Leistung, auch wenn man bedenkt, daß das Inlandeis nach der Küste zu stark abfällt. Nun mußte man im Westlager damit rechnen, daß Wegener in der Station „Eismitte“ überwintern würde. Weitere Expeditionsfahrten machte die Polarnacht unmöglich. Starker Gegenwind und ständiges Schneetreiben hätten jeden Versuch vereitelt, noch einmal nach Osten vorzustoßen. Außerdem mußte man nun annehmen, daß ein so erfahrener Polarforscher wie Wegener niemals verjahren würde, im Dezember das Risiko einer so weiten Reise einzugehen.

Inzwischen glückte es im Westlager, die Funkstation endlich in Betrieb zu nehmen und die Verbindung mit der Welt, von der man durch Bereisung der ganzen Küste schon seit Wochen abgeschnitten war, wieder herzustellen. Ein besonders konstruiertes Holzhaus diente den neuen deutschen Forschern als Wohnung, die nun allein — die Eskimos waren Ende Oktober alle in ihre heimatischen Dörfer zurückgekehrt — in ihrem Stützquartier bei Kamarujuk 1000 Meter hoch hielten. Besser als europäische Häuser im tiefsten Winter schützten die Holzwände, trotzdem draußen oft 35 Grad Kälte und mehr herrschten. Ende Dezember war man bereits bis zum Dach eingeschneit. Infolge des überraschenden Eintretens des Winters konnten 40 der von den Grönländern gemieteten Polarhunde nicht mehr rechtzeitig zu ihren Besitzern zurückgebracht werden. Sie saßen nun fast ohne Futter in Kamarujuk. Polarhunde leben von Fischen, außerdem sind sie unvorstellbar gefräßig, woher aber dort oben in 1000 Meter Höhe Fische bekommen! Trotz tiefsten Neuschnees verließen einige Expeditionsmitglieder über den Kamarujukgletscher zum zugefrorenen Kamarujukfjord hinabzusteigen und dort durch die Eisbede geprengte Löcher „Hundefutter“ zu fangen. Aber der Kamarujukfjord ist einer der fischärmsten. Es war eine unendlich mühsame und wenig ertragreiche Arbeit. Außerdem konnte man nur bei Mondschein den gefährlichen Weg machen, denn noch immer war die Sonne unter dem Horizont. Schließlich entschied sich eine Gruppe der Expedition am Nord in Holzbaracken zu wohnen und dort mit den Hunden zu überwintern. Auch die Kajüte des an Land gezogenen Motorbootes „Arabe“ diente als Behausung.

Es war Ende März, als endlich der sehnlich erwartete Proviant mit frischen Schlittenhunden und Grönländern von der dänischen Kolonie Umanak am Fuß des Kamarujukgletschers eintraf. Mit ungeheurer Mühe wurden einige Tausend Kilogramm Proviant dann über den immer noch tief verschneiten Gletscher zur Station



Die Station Eismitte, in der drei Expeditionsmitglieder 7 Monate lang von aller Welt abgeschnitten waren.

gebracht. Wieder setzte Schneesturm und Nebel ein, so daß der 28. April herankam, bis endlich Dr. Weiten und Dr. Holzappel mit 5 Grönländern, 7 Schlitten und 81 Hunden nach Osten aufbrechen konnten zur Suche nach den 5 Vermissten. Wenige Tage später folgten die Propellerschlitten. In einem Gewaltmarsch erreichte die Gruppe am 8. Mai, gefolgt von den Propellerschlitten, die Station „Eismitte“, von der man 7 Monate lang nichts mehr gehört hatte. Wohlbehalten wurden Dr. Georgi, Dr. Loewe und Dr. Sorge aufgefunden. Wegener fehlte und mit ihm der Grönländer Rasmus. Er hatte noch Ende Oktober rechtzeitig die Zentralstation erreicht, hatte dort Dr. Löwe mit Proviant zurückgelassen und war am 1. Dezember mit dem Grönländer Rasmus wieder nach Westen aufgebrochen, um noch vor weiterer Verschlechterung der Wege- und Wetterverhältnisse zur Hauptexpedition zurückzulehren. Seit dem 1. November sah man ihn nicht mehr.

Noch kennen wir sein Schicksal nicht, denn wenn er nicht mehr lebt, was wir annehmen müssen, dann liegt seine Leiche unter meerdider Schneedecke und wird vor Juli kaum gefunden werden können. Wahrscheinlich ist, daß er infolge fehlender Markierung im Schneesturm den Weg verloren hat und daß er den Tod gefunden hat, den auch Amundsen, Scott und andere Helden der Arktis gefunden haben — ein Opfer seiner Pflichter.

Worldcopyright 1931 by „Akademia“ Berlin. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Für jedes Haar, selbst für das hellste Blond **PIXAVON-Shampoo** kein Nachwaschen mit Säurepulver Beutel 25g

Burschen heraus!

Alle Herren- und Burschentag am Rhein.

Der deutsche Burschen- und Alte Herrentag findet in diesem Jahre in Bingen a. Rh. statt. Zu dieser Tagung, die in früheren Jahren fast nur in Eilenach abgehalten wurde, werden rund 2000 Teilnehmer erwartet.

Ein Vater erschlägt seine Kinder.

U. Kdn., 13. Mai. Bei Bergheim ereignete sich am Dienstag eine furchtbare Mordtat. Der 50jährige Wohlfahrtserwerbslose Johann Thijssen ermordete seine beiden Kinder, Mädchen im Alter von 14 und 8 Jahren, indem er ihnen mit einem Beil den Kopf spaltete und dann noch die Kehle durchschnitt.

Großer Mühlenbrand.

U. Stettin, 12. Mai. Am Montag nachmittag wurden die Mühlenwerke der Firma H. Stege in Paje wall durch ein Riesenfeuer völlig vernichtet. Der Brand brach in den Getreidepeichern aus und griff nach kurzer Zeit auf das Mühlegebäude über, das mit seinen großen Maschinenanlagen völlig ausbrannte.

Eine Klosterbrauerei niedergebrannt.

U. Ingolstadt, 12. Mai. Am Montag vormittag brach in der Klosterbrauerei Geisenfeld, in einem historischen Gebäude aus dem Jahre 1701, Feuer aus, dem die Brauerei und der Gasthof vollständig zum Opfer fielen.

Fliegerlos.

U. Paris, 12. Mai. Die französische Militärfliegertruppe wurde am Montag vormittag von einem neuen schweren Unglück betroffen. Als Oberst de Malherbe, einer der bekanntesten französischen Kriegspilger, mit einem Jagdflugzeug einige Manöver über dem Militärflugplatz von Villacoublay ausführte, rast ein zweites Flugzeug unter Führung eines Adjutanten plötzlich gegen das Jagdflugzeug des Obersten.

B. Paris, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“). In Paris fand heute ein tragisches Ereignis statt. Ein Flieger, der an seinen Sitz festgebunden war, verbrannte lebendigen Leibes.

Ein deutscher Künstler suchte den Tod in der Seine.

B. Paris, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“). Der seit kurzem in Paris lebende deutsche Maler Karl Lehmann hat in der Seine Selbstmord verübt. Er war einer der geschicktesten der hier lebenden führenden deutschen Maler. Nach Mitteilungen aus Freundeskreisen neigte er seit einiger Zeit zur Melancholie.

Fünf Bergleute verschüttet.

= Waldenburg, 12. Mai. Am Montag vormittag ging im Schacht der Fürstentanner Grube in einem Auerberg ein großes Stück zu Bruch. Dadurch wurden fünf Bergleute verschüttet. Den Rettungsmonatschaften gelang es bis Mittag, drei Knappen lebend aus den Gesteinsschichten zu bergen. Die Geretteten wurden in das Knappschaftslazarett überführt. Sie haben in der Hauptsache Quetschungen davongetragen. In den späten Abendstunden konnte der vierte Verletzte mit Quetschungen und Unterschenkelbruch geborgen werden. Der fünfte wurde erst nach Mitternacht nur noch als Leiche geborgen.

Schwerer Grubenunfall in Essen.

U. Essen, 13. Mai. Auf der Schachtanlage „Frik“ des Kdn. Neufelder Bergwerksvereins in Altenesson sollten fünf mit Arbeitsunfall beschäftigte Bergarbeiter eine Feuerbühne herablassen; als diese aus noch nicht geklärt Ursache brach, wurden die beiden anderen mit in die Tiefe gerissen und getötet. Die Behörde ist zur Untersuchung eingetreten.

Jagdunfall oder Verbrennen?

U. Norden, 12. Mai. Im Park seines Schlosses Lutetsburg in der Nähe von Norden wurde heute vormittag Fürst Dodo zu Innhausen und Knyphausen erschossen aufgefunden. Fürst Dodo ist anscheinend einem Jagdunfall zum Opfer gefallen. Der Fürst war Ehrenpräsident des landwirtschaftlichen Hauptvereins im Regierungsbezirk Aachen und erzeigte sich weithin großer Beliebtheit. Eines schweren körperlichen Leidens wegen verbrachte er den größten Teil des Jahres in Lugano, von wo er vor etwa 14 Tagen zurückgekehrt ist.

Spuren des Weltkriegs.

B. Paris, 12. Mai. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“). In dem Ort Voisq in der Nähe von Solifons fanden jugoslawische Feldarbeiter noch eine aus dem Kriege liegengeliebene Granate. Infolge der Unvorsichtigkeit der Arbeiter explodierte das Geschoss. Drei Arbeiter wurden sofort getötet, vier andere verwundet.

Tierreich / Tierwelt

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

„Rund um den Neroberg“

v. Morgen (Berlin) auf Bugatti fährt die beste Zeit. Im Rahmen des Wiesbadener Automobilturniers kam am Dienstag nachmittag das Rennen „Rund um den Neroberg“ zum Austrag. Die Rundstrecke war diesmal auf 4,6 Kilometer verringert und auch ihre Schwierigkeiten wurden vermindert.

Wirrwar um die D.F.B.-Meisterschaft.

Wer spielt wo, gegen wen und wann? — Vertimmung zwischen D.F.B. und süddeutschem Verband? Noch immer ist die Frage nicht geklärt, wie die Spiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft ihren Fortgang nehmen sollen. Der süddeutsche Verband besteht darauf, daß König Ludwigshafen und München 60 zunächst am Himmelfahrtstag ihr zweites Entscheidungsspiel um die dritte Vertretungsstelle austragen sollen, und daß dann am Sonntag der süddeutsche Dritte gegen Weidlich sein Vorrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft austragen kann.

Die achte Etappe der Deutschland-Rundfahrt.

Bufe erster deutscher Etappenieger. Die große Deutschlandrundfahrt wurde am Dienstag mit der achten Etappe von Breslau nach Liegnitz über 228,1 Kilometer fortgesetzt. Es war eine kleine Rundfahrt für sich, bei schönstem Sommerwetter führte die Strecke in einem fast wieder geschlossenen Kreis am Fuße des Riesens- und Gulegebirges vorbei.

Göh-Wanderung des Karlsruher Turngauen.

Das Wandern ist ein Bestandteil des deutschen Turnens. In richtiger Erkenntnis hat die Deutsche Turnerschaft den Himmelfahrtstag zu ihrem Wandertag gemacht, an dem sich in den 18 Kreisen und 250 Gauen, die sich über ganz Deutschland erstrecken, Tausende von Angehörigen der Deutschen Turnerschaft zu ihrer Göh-Wanderung rufen. Der Karlsruher Turngau hat sich aus Anlaß dieses Wandertages den Wahlsieg zum Ziele gestellt.

Einen neuen Weltrekord über 4x400 Yards stellte mit 3:12,8 Min. in Fresno (Kalifornien) die Staffel der Stanford-Universität auf.

Gaumeisterschaften des Mittelbadischen Gaues vom D.M.S.B. 1891 in Darlanden.

Germania Karlsruhe erhält den Ehrenpreis für beste Gesamtleistung.

Am Samstag und Sonntag wurden in Darlanden in der Turnhalle die Meisterschaften des Mittelbadischen Gaues vom D.M.S.B. von 1891 im Gewichtheben, Ringen und Rudergewichtsriegen ausgetragen. In den einzelnen Kämpfen hatten sich rund 200 Teilnehmer gemeldet.

Schläger, Grödingen, 420 Pfund. — Halbschwergewicht: 1. Hans Mühlbig, Germania Karlsruhe, 525 Pfund, Gaumeister; 2. W. Bader, Germania Weingarten, 520 Pfund; 3. Heinrich Schwab, Darlanden, 480 Pfund. — Schwergewicht: 1. Hans Börsig, Darlanden, 540 Pfund, Gaumeister; 2. W. Holzweiler, Germania Weingarten, 490 Pfund; 3. Otto May, Darlanden, 450 Pfund.

Der Samstag war den Kämpfen der Altersklassen vorbehalten. Hier konnten die Mitglieder der Karlsruher Sportvereinsvereinigung Germania den Löwenanteil der Preise für sich buchen. Am Sonntag wurden zuerst die Kämpfe der aktiven Klassen im Gewichtsriegen ausgetragen und zwar bestanden diese in einem Dreikampf (einarmig Reißen, beidarmig Reißen und beidarmig Stoßen). Anschließend fand das Ringen um den Gaumeistertitel in den einzelnen Gewichtsklassen statt.

Altersklassen. Leichtgewicht: 1. Otto Schäfer, Germania Karlsruhe, Gaumeister; 2. Franz Böbig, Germania Karlsruhe, Mittelgewicht; 1. Theodor Gaggel, Germania Karlsruhe, Gaumeister; 2. Chr. Schmitt, Germania Karlsruhe. — Schwergewicht: 1. Karl Saß, Volkstet Karlsruhe, Gaumeister; 2. Ernst Huhn, Germania Karlsruhe. — Aktive Klassen. Bantamgewicht: 1. Grafel, Julius, Bruchsal, Gaumeister, 6 S.; 2. Alfred Funter, Germania Karlsruhe, 5 S.; 3. Karl Schmitz, Germania Karlsruhe, 4 S.; Federgewicht: 1. Hugo Hartlieb, Dettringen, Gaumeister, 6 S.; 2. Theodor Streit, Germania Weingarten, 5 S.; 3. Eugen Moos, Darlanden, 5 S. — Leichtgewicht: 1. Ludwig Bacher, Germania Weingarten, Gaumeister, 4 S.; 2. Willi Kahner, Bruchsal, 4 S.; 3. Robert Rotengas, Weingarten, 5 S.; 4. Werner Meißner, Germania Weingarten, Gaumeister, 3 S.; 5. Ernst Köcher, Germania Weingarten, Gaumeister, 2 S. — Mittelgewicht: 1. Theodor Ziegler, Germania Weingarten, Gaumeister, 5 S.; 2. Emil Anfert, Germania Weingarten, 4 S.; 3. Heinrich Schwab, Darlanden, 2 S. — Halbschwergewicht: 1. Willi Bacher, Germania Weingarten, Gaumeister; 2. Josef Schneider, Germania Bruchsal. — Schwergewicht: 1. Hans Börsig, Darlanden, Gaumeister; 2. W. Holzweiler, Germania Weingarten.

Gewichtsheben. Altersklassen. Leichtgewicht: 1. Franz Böbig, Germania Karlsruhe, 113 Punkte, Gaumeister; 2. Otto Schäfer, Germania Karlsruhe. — Mittelgewicht: 1. Chr. Schmitt, Germania Karlsruhe, 159 P., Gaumeister; 2. Max Hummel, Darlan, 143 P. — Schwergewicht: 1. Ernst Huhn, Germania Karlsruhe, 148 Punkte, Gaumeister; 2. Karl Saß, Volkstet Karlsruhe. Aktive Klassen. Bantamgewicht: 1. A. Richter, Neidesheim, 395 Pfd., Gaumeister; 2. Ufr. Bodenmüller, Darlan, 385 Pfd., 3. Ufr. Funter, Germania Karlsruhe, 370 Pfd. — Federgewicht: 1. A. Gust Schenk, Germania Karlsruhe, 430 Pfd., Gaumeister; 2. V. Frik, Dettringen, 395 Pfd.; 3. A. Dudenhofer, Germania Bruchsal, 370 Pfd. — Leichtgewicht: 1. Fr. Hornfed, Germania Karlsruhe, 500 Pfd., Gaumeister; 2. Frik Jilly, Darlan, 480 Pfd.; 3. Frik Hurst, Germania Karlsruhe, 470 Pfd. — Mittelgewicht: 1. Willi Mehger, Germania Bruchsal, 445 Pfd., Gaumeister; 2. A. Kunzmann, Grödingen, 440 Pfd.; 3. W. Lauten-

Mannschaftspreise. Rudergewichtsriegen: Unterstufe: 1. Kraftsportverein Dettringen, 446 Punkte. — Neulingstufe: 1. Kraftsportverein Darlan, 423 Punkte. Festungspreise: 1. Kraftsportverein Dettringen; 2. Kraftsportverein Darlan. Beste Tagesleistung: 1. Sportvereinsvereinigung Germania Karlsruhe, 89 Punkte; 2. Sportverein Germania Weingarten, 63 Punkte.

Kauft die letzten 50 Wsg. Lose der „Trotzen Kindheit“

Ziehung unverrückbar am 20. Mai 1931. 11 Lose mit Bitte um RM. 5.25 durch die Lotteriegeschäftsstelle Karlsruhe, Stefanienstr. 92. Volksheloton: Karlsruhe 27 213.

Generaloberst v. Seekt in Karlsruhe.

Ein Begrüßungsabend im Künstlerhaus.

Am Samstag, den 9. d. M., abends, weilte Generaloberst von Seekt mit seiner Gemahlin im großen, dichtgefüllten Saale des Künstlerhauses im Kreise der ehemaligen Badischen Leibgrenadiere, denen er als ehemaliger Bataillonskommandeur im Leib-Grenadier-Regiment selbst angehört. Nach einem einleitenden Vortrag des Gesangsvereins „Eintracht“ begrüßte der Vorsitzende des Offiziersvereins Oberstleutnant a. D. v. Frendorff, auch im Namen des Hauptauschusses der „Kameradschaft“ und des Karlsruher Leibgrenadiervereins die Erschienenen. Unter ihnen befanden sich auch Markgraf Berthold von Baden und viele, die von auswärts, zum Teil von weither, herbeigekommen waren.

Oberstleutnant von Frendorff wies aus Anlaß der Erinnerungstage (9-15 Mai) auf die Kämpfe in der Loreto-Schlacht hin, die eine der größten und schwersten Waffentaten des Regiments gewesen seien. Wenn es gelungen sei, aus den verstümmelten Bruchstücken der alten Wehrmacht etwas Brauchbares und sogar erkauflich Gutes zu schaffen, so sei es, wie allgemein bekannt, vornehmlich das Verdienst des Generalobersten von Seekt. Die Badischen Leibgrenadiere seien stolz, Exzellenz von Seekt als ehemaligen Regimentsangehörigen zu den Ehren zählen zu dürfen. Exzellenz von Seekt habe die Verbindung zwischen altem und neuem Heer eng gestaltet. Er habe seit Übernahme des Kommandos über das Reichsheer im Jahre 1920 diesen, zunächst nur die geschichtliche Ueberlieferung umfassenden Begriff der Tradition vertieft und ausgearbeitet. Die Verdienste von Exzellenz von Seekt um den Ausbau der jungen Reichswehr sei sehr groß. Im Reichsheer herrsche Selbstbewußtsein, freudiger Gehorsam, Zucht und Ordnung. Dafür müsse Generaloberst von Seekt gedankt werden. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den früheren Chef der Heeresleitung, in das die anwesenden 109er, Mannschaften und Offiziere, begeistert einstimmten.

Exzellenz von Seekt gedachte in seiner Erwiderung in erster Linie der schweren Verluste und der Toten des Regiments, zu deren Gedenken seine Frau am Grenadierdenkmal einen Kranz niedergelegt habe. Er erwähnte dann die Grenadiere festzuhalten an dem alten Geist der Pflichterfüllung und Kameradschaft und ihn auf die Jugend im ganzen Lande zu übertragen.

Nach einem zweiten Liebesvortrag wurde der übrige Teil des Abends dem gegenseitigen Austausch von Erinnerungen gewidmet, wobei Exzellenz von Seekt sich noch mit einem großen Teil der Anwesenden, insbesondere auch mit Angehörigen seines früheren 2. Bataillons eingehend unterhielt.

Generaloberst von Seekt bei der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete am Samstag nachmittag im Präsidenzsaal der Gesellschaft Eintracht im engeren Kreise des Vorstandes und Ausschusses und in Anwesenheit der Mitglieder der Landtagsfraktion einen Empfang

zu Ehren des Herrn Generalobersten von Seekt anläßlich seiner Anwesenheit in Karlsruhe. Es war ein stattlicher Kreis von Damen und Herren, die den Schöpfer der deutschen Reichswehr erwarteten. Der Freude über sein Erscheinen verlieh der 1. Vorsitzende, Herr Oberregierungsrat Dr. K. Loh, in beredten Worten Ausdruck, wobei er der Verdienste des Herrn von Seekt im Krieg und Frieden, seiner verantwortungsvollen Tätigkeit als Generalstabschef verschiedener Armeen auf fast allen Fronten, an denen deutsche Waffen sochten, gedachte und seine Persönlichkeit, wie er sich dem deutschen Volk durch seine Schriften geoffenbart habe, als ein Vorbild für alle und selbstloser Pflichterfüllung zeichnete. Sichtlich erfreut dankte Herr von Seekt für den ihm bereiteten Empfang. Entsprechend dem über aller Parteipolitik stehenden Zweck der Anwesenheit des Herrn von Seekt, der der Stärkung und Wachhaltung des Gedankens der Wehrhaftigkeit galt, wurde in der anschließenden Aussprache in zwangloser Rede und Gegentrede auf aktuelle Tagesfragen allgemeiner Bedeutung eingegangen. Auf die von verschiedenen Seiten gestellten Fragen antwortete Herr von Seekt in der von ihm gewohnten starkhaltigen Offenheit und Klarheit, was auf die Anwesenden starken Eindruck machte. So war es wohl verständlich, daß der schon vorher gegebene Wunsch, Herrn von Seekt auch einmal für eine Veranstaltung im größeren Kreise der Ortsgruppe zu gewinnen, durch den 1. Vorsitzenden lebhaft zum Ausdruck gebracht wurde. Alles schnell war die für den Empfang vorgesehene Zeit abgelaufen.

Krautfahrer schon das Wild!

Der Deutsche Touring-Club (D.T.C.) hat wiederholt festgestellt, daß durch Krautfahrer bei Fahrten in der Dunkelheit Hasen und Kaninchen, die auf den Landstrassen in den Lichtkegel der Scheinwerfer geraten, teils mit Absicht, teils aus Fahrlässigkeit überfahren wurden. Abgesehen davon, daß das absichtliche Ueberfahren von Wild strafbar ist und daß auch die Fahrlässigkeit zivilrechtlicher Ertragspflicht besteht, wenn dem Fahrer Vorlauf oder Fahrlässigkeit nachgewiesen wird, muß es als eine außerordentliche Rohheit bezeichnet werden, ein Tier mit dem Auto zu Tode zu bringen.

Der Deutsche Touring-Club betrachtet es als eine Selbstverständlichkeit, daß kein anständiger Fahrer einen solchen Wildtreffer begeht und bittet rüchichtslos alle Krautfahrer zur Anzeige zu bringen, die vorsätzlich oder fahrlässig Wild auf der Straße überfahren.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Zeichnung der kath. Wohlfahrtslotterie „Trobe Kindheit“ wird am 20. Mai 1931 an der Lotterie-Kassette in Karlsruhe, die noch erhältlich sind, ist nur sehr beschränkt. Wer sich deshalb an der Auslosung der vielen Gewinne im Wert von 87.500 RM. (1. Hauptgewinn bare 5000 RM.) beteiligen will, möge sich rechtzeitig noch solche 50 Pf.-Vole in den bekannten Verkaufsstellen beschaffen. Falls keine mehr vorrätig vorhanden, liefert die Lotterieveranstaltung Karlsruhe, Stefantenstr. 92 (11 Vole mit Bitte an 5.25 RM.).

Die Karlsruher Jugendbünde marschieren.

Die Kundgebung für das deutsche Jugendberbergswert Freitag abend auf dem Marktplatz (8 Uhr abends), wird die Karlsruher Jugendbünde ohne Unterchied der Richtung in Bewegung setzen. Das Jugendberbergswert als überparteiliches überkonfessionelles Wohlfahrtswert ist ja für die Jugend gewiss deshalb diese für keinen Ausbau auch einsteht.

Die einzelnen Jugendbünde marschieren von ihren Stammpfählen geschlossen nach dem Marktplatz. Dort wird alles, was Kulturgut wie alte Volkstänze und alte Volkslieder durch Kreis und Tanztanz der Jugendbünde her beistenden Generationen vermittelt. Eine Lautsprecheranlage wird dafür sorgen, daß wieder weithin vernehmbar sind. Ein Führer der Jugendberbergsbewegung wird ebenso kurze, wie einbringliche Worte zur Jugendberbergsbewegung sprechen. Jedermann, der diesem deutschen Kulturwert noch fern steht, hat Gelegenheit, bei dieser Kundgebung von maßgebender Seite Aufschluß über das Jugendberbergswert zu erlangen.

Wenn am Gebeihen unserer heranwachsenden Generationen der wird diesem Werke Beachtung und Unterstützung schenken.

Die Regierung mildert Kriegsopfer-Sparere.

Durch Erlass vom 2. April 1931 hatte das Reichsarbeitsministerium die Versorgungsbehörden angewiesen, keine Neubestimmungen bezw. Erhöhungen der Rente-Ansprüche der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen vorzunehmen.

Wie uns vom Pressedienst des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener mitgeteilt wird, hat sich das erwähnte Ministerium den wiederholten Vorstellungen des Reichsverbandes nicht verschlossen und durch einen neuen Erlass vom 1. Mai 1931 angeordnet, daß Erziehungsbeihilfen, Kindererziehungs- und Waisenrenten bei Berufsausbildung nach Vollendung des Lebensjahres sowie Witwen- und Waisenbeihilfen für Eltern und Waisen von Pflegezulageempfängern wieder erhöht und bewilligt werden können.

Voranzeigen der Veranstalter.

Badisches Landesbühnen-Theater, Karlsruhe. Infolge Erkrankung im Programm „Lambäcker“ am Donnerstag, den 14. Mai, „Der Kavalier“ im Bad. Landesbühnen-Theater für Mittwoch, den 13. Mai, 18.30 Uhr. — Im Stadt-Konzertsaal wird am 19.30 Uhr konzertieren „Meine Schwärmer und ich“ „Meine Frau, das französische Leben“.

Stadtpark-Konzerte. Am Donnerstag, den 14. Mai, 18.30 Uhr, Christi Himmelfahrt, finden im Stadtpark bei gutem Wetter 2 Konzerte statt. Vormittags konzertiert die Städtische Sinfonieorchester unter Leitung von Herrn Hauptlehrer G. Cullmann beim Jubiläumskonzert, an dessen Belohnung Musikschulung nicht erhoben wird, während 18.30 Uhr das Symphonieorchester, ein Nachmittagskonzert unter Herrn Musikdirektor Emil Hermann, ein Nachmittagskonzert am 14. Mai nach der Kornisgründe, Abf. a. M., Mühlberg 21.4.1931, nochmals hingewiesen. Bei ungünstiger Witterung auf Sonntag, 17. Mai verlegt.

Karlsruhe bekommt ein neues Conditorei-Café an der Ecke Ettlinger- und Winterstrasse

„Café am Zoo“

Zur Eröffnung

Wieder hat das Stadtbild eine Bereicherung und Verschönerung erfahren. In nächster Nähe des Hauptbahnhofes, Ecke Ettlinger- und Winterstraße, hat Karlsruhe ein neues Kaffeehaus erhalten. „Conditorei und Kaffee am Zoo“ wurde in diesen Tagen seiner Bestimmung übergeben.

Man spürt beim Anblick des viereinhalbstöckigen Monumentalbaues — von Architekt Leopold Walthert entworfen — den fort-

schrittlichen Geist Karlsruher Unternehmertums, der sich in der Inneneinrichtung des Kaffeehauses zu erkennen gibt. Das Kaffeehaus befindet sich im Eckenbau des großzügigen Häuserblocks und bietet mit seinen vier großen Fenstern — wodurch das Kaffeehaus mit einem Vorgarten verbunden ist — einen guten Ausblick. Die hübschen schmalen Handmalereien in besonderer, bisher in Karlsruhe wohl ganz fremder Stilart, strömen trotz moderner Gestaltung eine behagliche Ruhe aus, jedoch die Gäste hier bald heimlich werden. Genügend Platz dürften die vorhandenen 160 Plätze bieten, die durch den Vorgarten um weitere 100 Sitzplätze vergrößert werden können.

Geschäftliche Mitteilungen

Wer Wert auf Qualität legt, findet solche im Kaffee am Zoo. Das Kaffeehaus ist ein Kaffeehaus, welches vor den Augen der Gäste jeweils frisch gebrühter Kaffee, welcher nach den Regeln der Kaffeezubereitung durch den modernen „Rowenta“-Kaffee-Maschine zubereitet wird, bereit ist. Dem Unternehmen ein besonderes Merkmal verschaffen. Aber nicht nur Kaffee, sondern auch Kaffee Saft, Tee, Kakao, Schokolade werden durch neuen Erfindungsgeist der Technik in prima Qualität frisch bereitgestellt. Die autorisierte Vertretung der „Rowenta“-Kaffee-Maschine ist die Firma Weber & Co. in Mannheim, welche auch noch andere bedeutende Werke der astronomischen Branche vertreibt u. a. auch die moderne Conditorei, Garderoben- und die Wohnzimmereinrichtung liefert.

CARL SCHÖPF
DAS NEUZEITLICHE KAUFHAUS FÜR GUTE QUALITÄTEN IN
Tisch- und Bettwäsche
Gardinen - Dekorationen
Schlaf- u. Steppdecken
MARKTPLATZ

Georg Haufler jr.
BLECHNEREI UND INSTALLATION
SANITÄRE EINRICHTUNGEN
Belfortstraße 9 Fernsprecher 5640

Gesamte Elektro-Installation, Beleuchtungskörper und Radio-Anlage von:
AUGUST BLÜTHNER NACHF.
Dipl.-Ing. Harald Blüthner
Belfortstraße Nr. 15 • Fernsprecher Nr. 6689

Rowenta
die modernste Frisch-Kaffee-Maschine bietet Gewähr für beste Qualität aller Heißgetränke!
Autorisierte Vertretung:
Weber & Co., Mannheim
Telephon 40 287. Seckenheimerstraße 75.

ERÖFFNET
ist das neue großstädtische
Café am Zoo
mit Garten-Café in Karlsruhe
im Neubau Ettlingerstrasse Nr. 33
Ecke Ettlinger- und Winterstrasse
EIGENE KONDITOREI
Eine Tasse Kaffee 30 Pfennig einschl. Bedienung

S. BORTOLUZZI & KRAUS • Hochbau, Eifenbeton
Nebenstraße 12 Telephon 1849
Spez. Ausführung von Kunststein-, Terrazzo- u. Plattenarbeiten.
Hausreparaturen.

Spare bei der Landesbank für Haus- u. Grundbesitzer G.m.b.H.
Karlsruhe i. B., Amalienstraße 91
Die Bank und SPARKASSE des Mittelstandes und des Hausbesitzes
Zweigstellen in:
Mannheim, Freiburg, Pforzheim, Kehl a. Rh.
Über 1650 Mitglieder mit ca. 2000 Stammanteilen
GARANTIEMITTEL ÜBER 3 MILLIONEN RM.

Buchleither & Gros
Malergeschäft
Friedenstraße 5 Telephon 6637/38

Bad. Heizungs-Bauanstalt
INHABER: W. HAUKE
Viktoriastraße 3. Telephon 1534
AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER HEIZUNG- UND LUFTUNGSANLAGEN ALLER SYSTEME

Wilhelm Höfel, Zimmergeschäft
Rintheimerstr. 33 Telephon Nr. 5094

Christian Tritt
Yorkstraße Nr. 28 - Fernsprecher Nr. 3225
Mechanische Glaserei und Bau-Schreinerei

Wilhelm Richter, Bau- u. Möbelschreinerei
Karlsruhe Marienstraße 89 Telephon 4957

Todes-Anzeige.

Meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Scheuble

geb. Meng

ist in die ewige Heimat abgerufen worden.

KARLSRUHE, den 11. Mai 1931. BONNDORF (Schwzw.)

Namens der Hinterbliebenen: Gustav Scheuble.

Die Beerdigung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. Für bezeugte Beileidskundgebungen danke ich bestens.

Gustav Scheuble.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe, gute Mutter

Frau Josefine Ruthmann

geb. Weber,

ist am Montag abend 10 Uhr sanft verschieden. Karlsruhe, 12. Mai 1931. Kaiserstraße 71, III.

Im Namen der Hinterbliebenen: Franz Ruthmann

Beerdigung findet Freitag, den 15. Mai, 2 Uhr, statt.

Ausschneiden!

WAANING-TILLY-OEL IN KAPSELN

ES HILFT



BESTIMMT

BEI GALLEN- UND LEBERBESCHWERDEN MUSKEL-UND GELENKSCHMERZEN, ERKÄLTUNG ZU HABEN IN DEN APOTHEKEN ZU MK. 2,50 PRO SACHTEL BESTANDTEILE AUF DER PACKUNG

Anarbeiten... b. Betten u. Postern... Geiter, Waldrtr. 7

Kapitalien... Wer... 500 Mark... Darlehen... Erstklassige Hypothekenforderung

Wer leiht 80 M... Beteilung... Kredithilfe... Heim u. Volk... Einfamilienhaus

Immobilien... Friseur-Geschäft... Konditor u. Café... Brennmaterial-Geschäft... Haus... Einfamilienhaus

JNGRID Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädels zeigen hochehrent an

Dr. Jng. Schneider und Frau Liesel geb. Schuster

Merkers (Rhön), den 11. Mai 1931 z. Z. Meiningen, Klinik Dr. Baum

KARLSRUHE.

In neu errichtetem Geschäftshaus

gute Zentrumslage, Ladenlokal mit 3 ar. Schaufenstern, belle Obergeschosse mit Veranden- und Balkonenanlagen auf 4200 qm Nutzfläche im Ganzen oder geteilt zu vermieten.

Rückgebäude

Kaiserstr. 227, 3 Stockwerke, mit Keller, 650 qm, Zentralheizung, Fahrstuhl, Garage, große Zufahrt u. Hof, für leichte Fabrikation, Büro, Lager, Großhandel, Niederlage für Möbel- fabrik pp. sehr geeignet, entfl. mit groß. Laden, per 1. Juli billig zu vermieten.

7 Zim.-Wohnung

in der Strickstraße, mit Terrasse und Garten, Zentralheizung, Warmwasserbereitung und reichl. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung

an einem herrschaftlichen Grundstück, mit reichl. Zubehör, neuzeitl. Einr. in sonn. Lage sofort oder auf 1. Juli zu verm. Anfragen: Helmoltzstr. 11, I. Tel. 214.

Damen- und Herren-Freizeugeschäft Einfamilienhaus

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung

Reberstraße 6 ist eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung



Wir die Wiener Ihre Gesundheit... machen Kranke gesund und bringen Gesunden neue Kraft...

Immauer Apollo-Sprudel und Apollo-Quelle... Ueberklinger Sprudel und Adelheid-Quelle...

Brunnenkur machen, sagen Ihnen unsere interessanten Druckschriften... Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen/Wald...

Schöne, sonnige 3 Zim.-Wohnung am Bahndhof, mit reichl. Zubehör...

Schöne, geräumige 3 Zim.-Wohnung in bester Lage des alten Karlsruher Stadtteils...

Schöne, geräumige 3 Zim.-Wohnung mit allem Zubehör, in sehr schön. Lage...

Schöne, geräumige 3 Zim.-Wohnung in bester Lage des alten Karlsruher Stadtteils...

Schöne, geräumige 3 Zim.-Wohnung mit allem Zubehör, in sehr schön. Lage...

Schöne, geräumige 3 Zim.-Wohnung in bester Lage des alten Karlsruher Stadtteils...

Schöne, geräumige 3 Zim.-Wohnung mit allem Zubehör, in sehr schön. Lage...

Sommer-Schuhe in Leinen u. Leder in den modernen Modellen und Kombinationen von Mk. 14.50 an Eugen Loew-Hölzle Kaiserstraße 187

2 große, helle Laogerräume mit klein. Büro, auch einzeln, auf 1. Juli zu vermieten.

2 Zweistöckiges Hintergebäude als Werkstätte, Lager u. Büro geeignet, sof. zu verm. Amalienstraße 65, II.

Herrschafts-Wohnung Welfenstr. 67, 9 Zim. mit groß. Piele, Zentralheizung, Garten, Terrasse u. reichl. Zubeh.

Schöne, geräumige 5 Zim.-Wohnung m. Waben, Speisek., u. Manlarde, auf 1. Juli zu vermieten.

Schöne, geräumige 4 Zim.-Wohnung in guter Westlage, 1. Stock, auf 1. Juli zu verm.

Herrschafts-Wohnung bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör und Zentralheiz., mit Baumgarteneranlage, belle Südwestlage...

Gut ausgestattete 7-Zimmerwohnung in bester Lage des alten Karlsruher Stadtteils...

Schöne, geräumige 4 Zim.-Wohnung mit Etagenheizung, eingebautem Bad, Badezimmer, Keller, Garten und Gemüsegarten...

Grosse 6 Zimmer-Wohnung 3. Stock, Balkon, groß. Bad, reichl. Zubeh., samt. Räume in best. Lage...

Zimmer Wohn- u. Schlafz. auch einzeln zu vermieten. Wissenschaftl. 5, 1. Et.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 13. Mai

47. Jahrgang.

Nr. 222.

Beratung im Haushaltsausschuß

Das Spargulachen noch nicht fertiggestellt.
Der Haushaltsausschuß des Landtags hat Finanzminister Dr. Schmitt mitgeteilt, daß das Gutachten der Sparkommission noch nicht fertiggestellt sei, es werde aber in den nächsten Wochen dem Landtag zugehen.

Der Haushaltsausschuß hat der Aenderung im Gesetz zur Grundsteuer und Zuwachssteuer mit Mehrheit zugestimmt. Das Gesetz bringt formale Aenderungen insofern, als an Stelle der Verwaltungsgerichtlichen Klage das formlose Rechtsbeschwerdeverfahren eingeführt werden soll. Keine wesentlichen Aenderungen bringt das Gesetz gegenüber dem bisherigen Rechtszustand hinsichtlich der Wertzuwachssteuer. Die sogenannte Inflationszuschlagsteuer müßten die Gemeinden erheben, statt dessen können sie allgemeine Wertzuwachssteuer auch einführen, oder umgekehrt. Daran befaßte sich der Ausschuß mit dem neuen Gesetz über die Staatshaushaltsordnung, über dessen Inhalt schon Mitteilungen gemacht worden sind. Das Gesetz wurde ebenfalls mit Mehrheit angenommen. Schließlich wurde der Initiativantrag über die Aenderung des Gebäudebesitzsteuergesetzes beraten. Es handelt sich um den viel umstrittenen § 7 a, d. h. um die erhöhte Gebäudebesitzsteuer, die fallen soll, wenn die Deckungsfrage geregelt würde. Der Ausschuß hat sich für das Land und rund eine Million für die Städte und Gemeinden. Der Ausschuß stellte sich in der Mehrheit auf den Standpunkt, daß man die Beschlussfassung über die Streichung des § 7 a noch aussetzen soll, bis man aus dem Spargesetz die notwendigen Deckungsmittel ersehen könne.

Ablehnung des Baden-Badener Voranschlags?

Baden-Baden, 13. Mai. Der Voranschlag für 1931 stand in der Bürgerausschussung zur Beratung. Nach einleitenden Ausführungen des Oberbürgermeisters Effner, in denen er den Voranschlag zur Annahme zu bringen, um zu vermeiden, daß die Staatsaufsicht eingreifen müsse, sprach Dr. Haule für die Ablehnung des Voranschlags aus. Oberleutnant Kumann von der Nationalsozialistischen Partei lehnte aus prinzipiellen Gründen den Voranschlag ab, da die darin vorgeschlagenen neuen Steuern von der Wirtschaft nicht tragbar seien und das Ergebnis auch kein Plus an Einnahmen darstellen würden. Herr Oberleutnant Haule von der Zentrumspartei erklärte für seine Partei die Zustimmung. Die Kommunisten lehnten ab. Stadtrat Haule von der Sozialdemokratischen Partei erklärte die Ablehnung mit der Begründung, daß in dem Voranschlag Mittel entnommen werden, die zur Arbeitsbeschaffung, da diese Mittel aber nur zu produktiven Arbeiten erhältlich sind, so bleibt die Forderung der Sozialdemokratischen Partei eben nur ein schöner Wunsch. Auch die Sozialistische Volkspartei, die Volkspartei und die Döler Bürgerpartei lehnten, da die Steuerlasten bereits überaus hoch sind und die vorgeschlagenen Steuern kein praktisches Ergebnis zeitigen würden. Der Voranschlag ab. Zur Abstimmung darüber ist es bis jetzt nicht gekommen. Die Verhandlungen, die über fünf Stunden dauerten, waren teilweise wild bewegt und von Juristen, Beamten, Bes- und Mißfallsbezeugungen der Stadtverordneten und Redaktionen-Subskriptions erfüllt. Mittwoch nachmittag werden die Beratungen fortgesetzt.

Schriesheim, 13. Mai. (Rein Gemeindevoranschlag.) Der Gemeindevoranschlag beschloß mit einer Stimme Mehrheit, in diesem Jahre überhaupt keinen Voranschlag aufzustellen. Das Bezirksamt soll nun einen Zwangsset aufstellen, der nur die gesetzlich festgesetzten Positionen berücksichtigen und alle anderen sonstigen Kosten berücksichtigen in Fortfall. Sollte dieser Zwangsset Wirtschaftlichkeit zeigen, würde er einschneidende Maßnahmen für die Gemeinde mit sich bringen. Insbesondere würde die Abschaffung der gerade in der jetzigen Zeit so wertvollen Lehrtätigkeit für die hiesige Volkshochschule von nachteiligen Folgen begleitet sein.

Kahr, 13. Mai. (Stadtratsbeschlüsse.) Der Stadtrat genehmigte die letzten Beschlüsse der verschiedenen Fürsorgeausschüsse und des Wohnungsausschusses. Die Stadt tritt dem Badischen Sozialisten- und Gräberverband mit einer Einklage von 1000 RM, als vorgeschlagene Schuljahr nicht genommen, ferner von dem geltenden Bescheid des Landesamts Stuttgart wegen Beschränkung der ausgesetzten Arbeitslosen von hier bei der Anstellung. Das Abkommen der Stadt mit den an der Initiative der Meister über den Bezug von Gasapparaten und monatliche Ratenzahlungen soll auch für Käufer aus Dingen gelten haben. Zukünftig sollen die Wirte die Gebühren für die Nachprüfung der Bierproben selbst tragen. Dem Antrag der hiesigen Handelskammer um Ueberlassung eines Entwurfs des neuen Voranschlags zum Voranschlag von weiteren Sparmaßnahmen nach § 54 der G.D. zugestimmt. Die Anträge weiterer Dringlichkeit in gleichem Sinne müßten abgelehnt werden, da sie unter der Bestimmung dieser Vorschriften fallen. Am demselben Tag wurde die Uebernahme des 3. Badischen Landesstraßenverkehrs-Massenquartiers zur Verfügung gestellt. Dem Verein will man durch Lieferung von Gürtelsteinen aus den städtischen Steinbrüchen zur Eindeutung des Turnplatzes und Stellung von etwa 2000 Mann städtischen Personal entgegenkommen. Die Kosten hierfür sollen aus einem Betrag von 5000 RM, der in den Voranschlag für 1932 eingestellt wird, gedeckt werden.

Im Dienste der Musik.

65 Jahre deutsches Lied.

Graben, 12. Mai. Mit einer kleinen Verspätung trat in diesem Jahre der hiesige Männergesangverein „Liedertranz“ mit seinem Frühjahrskonzert an die Öffentlichkeit und verband damit die Feier seines 65-jährigen Bestehens. Die geschmackvoll dekorierte Turnhalle gab den Rahmen zu diesem konzertlichen Ereignis, das sich vor nahezu 1000 Zuhörern abwickelte und für alle Beteiligten zu einem verdienten mit starkem Beifall bezugten Erfolg wurde. Der Männerchor des Jubelvereins bewies wieder, daß seine gelungene Reise den Schwersten Aufgaben gerecht zu werden vermag. An der Spitze der Vortragsfolge standen zwei innige deutsche Volkslieder: „Nacht wohl du goldne Sonne“ von Beethoven/Rahner und „Unzerstörbare Liebe“ von Löwe/Klump, deren zarte Lyrik einen meisterhaften Ausdruck fand. Klangvoll und in hervorragender Herausarbeitung der dynamischen Anforderungen ward L. Baummanns „Der Morgen“ vorgelesen. Der ganz jugendlichen Volksweise — „Kolabella Nidolin“ (bearbeitet von R. Bud) hätte man gerne noch etwas Vertiefung gewünscht; aber dafür wurde das mit schwingvoller Begeisterung vorgelesene russische Volkslied „Stjenta Kasin“ zum ersten Nacapo-Erfolg. Die große Aufmerksamkeit der Sänger, die ausgezeichnete Chordisziplin, der harmonische Klang, das weiche Piano und das prächtige Falsett der Tenöre verhalfen zu diesem Erfolg. Den Abschluß des Konzertes bildeten zwei umfangreiche Werke für gemischten Chor und Orchester „Weltfrühling“ von W. Moldenbauer und der unvergängliche Walzer „In der schönen blauen Donau“ von Joh. Strauß. Sowohl die in wunderbaren Akkorden ausstimmende Säge des ersten Orchesters mit dem monumentalen Abschluß, wie auch die perlenden Melodien des schönsten Straußwalzers wurden von dem ausgezeichnet zusammenwirkenden Klangkörper mit besser Einfühlung und spürbarer Eingabe vorgelesen. Der Beifall war überwältigend. Die stürmisch verlangte Wiederholung des Straußwalzers war der 2. große Triumph des Abends und verdiente Anerkennung. Mit der Verpflichtung der Bruchpaler Koleraturfängerin Fräulein Martha Krahmeyer hatte der Jubelverein einen sehr guten Griff getan. Ihr reines weiches Organ, ausgestattet mit einer virtuellen Technik sicherten ihr einen starken Publikumsenerfolg. Ihre Darbietungen Arien aus „Der Rosenkranz“, „Die Hugenotten“, „Die Zauberflöte“ sowie einige netten Liedchen fanden spontanen Beifall. Die Solistin hatte in Herrn Moritz einen sorglichen, bezaubernden Begleiter. Für den großen Erfolg des Konzertes zeichnete in erster Linie der Chormeister des „Liedertranz“, Rudolf Moritz, der kraft seines umfassenden Könnens als Musiker und Dirigent in den letzten Jahren stark in den Vordergrund des gesanglichen Lebens Mittelbadens gerückt ist, und auch bei diesem Konzert wieder vorzügliche Proben seiner Fähigkeiten gab. Sein Ringen um einen innerlich erfüllten Gesang, sein temperamentvolles, jeder Note entbehrendes und doch mitreißendes Einleiten als Dirigent verhalfen zu dem großen Konzerteerfolg. Der ihm überreichte prächtige Lorbeertranz war durchaus verdient. Einen feierlichen Akt bildete die Ehrung treuer Sänger durch den Vorstand Krich, Meißner sowie Gauvertreter Herr Lehner. Eingelassen in das Programm war außerdem ein geschickt aufgearbeiteter Vortrag über die Entstehung und Entwicklung unserer deutschen Männergesangvereine von Hauptlehrer Nees, der das Lied als „Wort und Ton gewordenes deutsches Gemüt“ treffend zeichnete.

Egenstein, 12. Mai. (Vom Gesangverein „Liedertranz“.) Der Gesangverein „Liedertranz“ hier, hat in einer am vergangenen Sonntag stattgefundenen Versammlung beschlossen, das 25-jährige

ige Jubiläum mit einem Gesangswettbewerb am 4. und 5. Juni 1932 zu feiern. Beachtenswerte Geldpreise stehen zu diesem Wettbewerb zur Verfügung.

r. Bishweier (Amt Kallst), 13. Mai. (Ein Landgesangverein im Rundfunk.) Der Südfunk in Mühlacker hatte am vergangenen Sonntag dem hiesigen Männergesangverein „Liedertranz“ Gelegenheit gegeben, im Rundfunk in Karlsruhe zu singen. Sämtliche darbotenen vollstimmlichen Chöre wurden unter Leitung des jungen und begabten Dirigenten Hebel tadellos vorgelesen.

Gaggenau, 12. Mai. (Konzert.) Der unter der Leitung des Musikdirektors A. Kuhn, Karlsruhe, stehende Männergesangverein „Sängerbund“ veranstaltete zur Feier seines 68. Stiftungsfestes im Saale der „Gambriushalle“ ein Konzert, das von dem stimmungsvoll fundierten und meisterhaft gesungenen Männerchor durch Vortrag prächtiger Lieder, und von dem Künstlerpaar India und Ludwig Egler, Karlsruhe, durch schmissige und sorgenbrechende Lieder und Quette zur Laute bestritten wurde. In vielen verdienten aktiven Mitgliedern wurden Ehrungen vorgenommen, eine Aufgabe, die sich der Vorstand Pfeiffer unterzog, während der Präsident des 500 Mitglieder starken Vereins, Gärtnerbesitzer Karl Ball, eine lehrreiche Ansprache hielt.

Kehl, 12. Mai. (Konzert des „Frohinn“.) Am Sonntag veranstaltete der hiesige Männergesangverein „Frohinn“ im überfüllten Saalbau „zum Schiff“ einen Liederabend, der einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Als Solisten wirkten mit: Frau Paula Klemm, Karlsruhe (Sopran), Oskar Schrader, Durlach (Klavier), Alfred Thomas, Karlsruhe (Violine), und Hans Spengler, Durlach (Violoncello). Die Leitung des Abends lag in den Händen des Dirigenten, Hauptlehrers Julius Schleifer. Der singfertige Männerchor zeigte sich in seinen Darbietungen auf einer beachtlichen Höhe. Auch die Solisten des Abends errangen mit ihren künstlerischen Vorträgen begeisterten Beifall.

R. Vahr, 12. Mai. (Musikpflege.) Zwei Veranstaltungen erfreuten in den letzten Tagen die hiesigen Musikfreunde in hohem Maße. In dem von dem Künstler-Ehepaar Billy Bergmann veranstalteten Lieder- und Arienabend wurde den Schülern dieser beiden Künstler Gelegenheit gegeben, ihr Können und den hohen Grad ihrer gelungnen Ausbildung zu zeigen. Sowohl für die Lehrer wie für die Schüler war dieser Abend ein voller Erfolg. — Dasselbe gilt von dem Frühjahrskonzert des Arbeiter-Sängerbundes. Der Chor des Vereins sang unter der Leitung seines tüchtigen Chormeisters, des Lehrers Knürr, zunächst ältere deutsche Volkslieder und dann in der Uebersetzung französische, irakische, baskische, niederländische, irische, russische und böhmische Volksweisen. Der lebhaft dank der Zuhörer für diesen reinen Volksliederabend, den der Verein mit eigenen Kräften bestritt, war wohlverdient.

m. Gutsch, 12. Mai. (Frühjahrskonzert.) Am letzten Samstag hielt der „Männerchor“ im Adleraal sein Frühjahrskonzert ab. Der Verein hatte ein Instrumentalquartett des Freiburger Konzertorchesters verpflichtet, das sich seiner Aufgabe zur Zufriedenheit entledigte. Besonders lobend hervorgehoben zu werden verdienen die Partien des Cellospielers, der noch in einer jugendlichen Probe seines Könnens gab. Wenn dem Männerchor das Hauptverdienst des Konzerts zugesprochen werden muß, so darf dabei besonders auf die wohlklingende Fritsche, die gute Aussprache und den angenehmen Chorklang seiner Vorträge hingewiesen werden.

Revita und Schweck.

Weitere Einzelheiten.

Baden-Baden, 13. Mai. Wie man nun zu der aufsehenerregenden Verhaftung in Baden-Baden noch weiter erzählt, soll sich diese unter folgenden Umständen vollzogen haben. Während der Untersuchung richterlich in dem Verlagsgebäude nach dem Direktor erkundigte, öffnete Revita gerade die Tür, schloß sie aber sofort wieder, als er auffallend viel Publikum im Schalterraum stehen sah. Er entkam zum Postamt, wurde aber dort von einem Beamten verhaftet. Unter sechsstündiger Bedeckung brachte man ihn mit der Bahn nach Karlsruhe und lieferte ihn in das Untersuchungsgefängnis ein. Am Tage der Verhaftung Revitas hatte sein Komplize Schwed nach Lübeck aus mit Baden-Baden telefoniert. Als die durch Funkpruch benachrichtigte Dortmunder Kriminalpolizei die Wohnung Schweds aufsuchte, wußte die Haushälterin nur anzugeben, daß Schwed mit einer Frau in einem fremden Auto ohne Angabe des Reiseziels fortgefahren sei. Seinen eigenen Wagen hatte er in der Hausgarage untergestellt. Das Vermögen des Flüchtigen wurde sofort von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Sein Siedebrief ist funktentelegraphisch an alle ausländischen Behörden und Häfen weitergegeben worden. Schwed ist übrigens in Dortmund sehr bekannt. Er war der Hersteller der Zigarette „Schwed-Milano“, die im Kriege an die Heeresverwaltung geliefert und massenhaft an der Front verteilt wurde.

ek. Ettlingen, 13. Mai. (Werksfall.) Im Sägewerk Reichter erlitt der Säger Kambach bei Stammholzarbeiten eine klaffende Wunde am rechten Oberschenkel. Die freiwillige Sanitätskolonne brachte den Verletzten, der infolge des großen Blutverlustes sehr geschwächt war, in das Diakonissenhaus nach Karlsruhe.



„Aber! Onkel Otto! Herz ist doch Trumpf!“

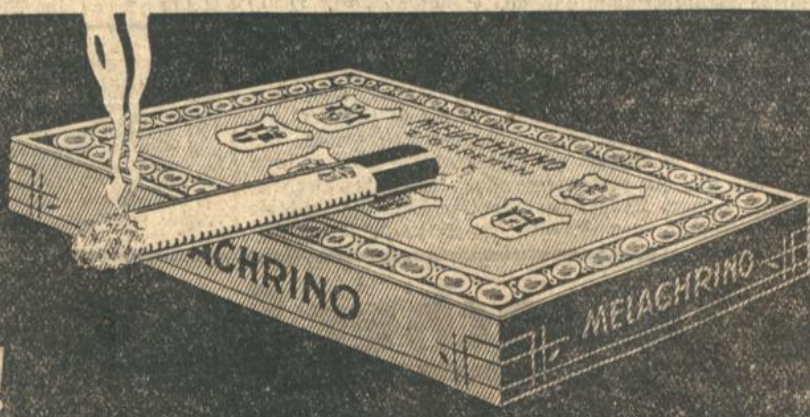
„Ja, Kinder, mit meiner Zerstretheit und Nervosität wird das immer schlimmer.“

„Dann versuch doch mal mit dem coffeinfreien Kaffee Hag. Der wird Deinen Nerven gut tun. Kaffee Hag schmeckt wirklich genau so gut, wenn nicht besser, als der herrliche Mokka, den es bei Euch immer gibt.“

„Das will allerdings viel heißen. Also schön, noch heute wird Kaffee Hag probiert.“

Herz ist Trumpf! Kaffee Hag schon das Herz.“

Ja,..... aber
Melachrino
sind noch besser!



Der Heidelberger Wohnungsbau-Skandal.

60 Seiten Anklageschrift.

Heidelberg, 13. Mai. Großes Aufsehen erregten die schon im September 1930 gemeldeten Verfehlungen bei der Wohnungsbau G. m. b. H. Heidelberg, die damals ihre Zahlungen einstellen mußte. Am 20. September wurde der in Heidelberg sehr bekannte Rechtsanwalt Ludwig Müller, der am Gesellschaftskapital mit 7 Prozent beteiligt war, verhaftet. Die Verhaftung des Geschäftsführers Alfred Goldschmidt erfolgte am nächsten Tag, während der erste Geschäftsführer und Direktor Paul Müller nach der Schweiz flüchtete. Die ersten oberflächlichen Überprüfungen ergaben, daß das Institut der Armen Schulschwestern in Speyer um ungefähr 2 Mill. RM. geschädigt worden war. Der Verlust der Schulschwestern resultierte aus einem Bauvertrag mit der Wohnungsbau G. m. b. H. auf Errichtung eines Krankenhauses in Ludwigshafen a. Rh.

Die Anklageschrift wurde jetzt fertiggestellt und umfaßt über 60 Seiten. Die Anklage lautet auf Untreue, Betrug und eine Reihe Vergehen gegen das G. m. b. H.-Gesetz. Rechtsanwalt Ludwig Müller wird von Rechtsanwalt Dr. Pfeiffenberger-Mannheim verteidigt. Die Verhandlung wird für Ende Juni, Anfang Juli erwartet. Ihre voraussichtliche Dauer wird auf ungefähr 14 Tage geschätzt.

Die Wohnungsbau G. m. b. H. wurde im Juni 1928 mit 30 000 RM. Gesellschaftskapital eingetragen. Ludwig Müller war mit 14 000 RM. beteiligt. Die von ihm vorgelegte Kassenquittung über 10 000 RM. Anzahlung soll gefälscht sein. Nach dem Eintrag im Handelsregister sollte die Gesellschaft Wohnungsbauten und andere Baulichkeiten herstellen, die Finanzierung der Bauten vermitteln und den Betrieb von Baumaterialien aufnehmen. Der erste der großen Pläne Ludwig M. war die Schaffung einer umfangreichen Höhenriedlung zwischen Bierhalder- und Speyererhof, der aber vom Stadtrat Heidelberg wegen Ausichtslosigkeit und zu hoher Kosten abgelehnt wurde. Dann gelang der Abschluß des Bauvertrages mit dem Institut der Armen Schulschwestern in Speyer. Für die Ausführung des Baues wurden von einer holländischen Bank 1,8 Mill. hll. gegeben, die dafür eine erste Hypothek eingetragen erhielt.

Ueber die Gelder wurde von Ludwig Müller verfügt, ohne daß die Lieferanten und Handwerker beschiedigt wurden. Dafür wurden aber die Geschäftsräume glänzend eingerichtet und drei Kraftwagen für die Leitung angeschafft.

In die Bahocomma-Amsterdamm wurden 654 000 RM. zu spekulativen Zwecken gegeben. Der einzige Beamte und Prokurist in einer Berlin, Franz Donath, wurde nach Amerika geschickt, um dort für die Bahocomma eine Anleihe zu vermitteln. Er brachte von seiner ersten Reise die Ansicht auf eine Millioneneheirat zurück. Mit 30 000 RM. wurde Franz wieder nach Amerika geschickt, wo er die Millioneneheirat heiratete und nichts mehr von sich

hören ließ. — Eine Dachgesellschaft zur Bahocomma dürfte die Trübsal mitgeschleppt gewesen sein, die zu 3 Prozent verzinsliche Prämienobligationen im Nennwert von 40 Gulden zu einem Kurs von 70 Gulden herausgab, die wöchentlich unter Aufsicht eines Notars ausgepielt wurden. Jede Woche wurden 999 Lose mit 80 Gulden gezogen. Der Haupttreffer mit 75 000 Gulden fiel stets der Gesellschaft zu. Die 654 000 RM. von Müller sind verloren. — 1928 wurde in Berlin die Allgemeine Gemeinnützige Wohnungsbau- und Mietgenossenschaft zum Zwecke der Vermittlung ausländischer Bankkredite gegründet. Durch Gründung von Ortsgruppen sollte diese Genossenschaft auf breite Basis gestellt werden. — Am 25. April 1930 wurde in Berlin die Ramo-Film G. m. b. H. gegründet, die mit filmisierenden Künstlern Verträge abschloß, ohne aber einen Film zu drehen. Ludwig Müller hatte 7000 RM. in bar und 45 000 RM. in Form eines von der Wohnungsbau G. m. b. H. ausgeteilt, von den Armen Schulschwestern akzeptierten Wechsels gegeben. Das Geld ist verloren. — In die Berliner Plattenfirma „Siberphon G. m. b. H.“ brachte Müller 50 000 RM. ein. Diese Firma, über die das Bergleischverfahren verhängt war, bestreitet die Rechtmäßigkeit der Forderung des Konkursverwalters.

Der Konkursverwalter stellte fest, daß schon Ende 1928 eine Unterbilanz von über 140 000 RM. vorhanden war. Damals hätte schon der Konkurs angemeldet werden müssen. Beim Prüfungstermin waren 3 188 551 RM. Forderungen einschließlich der bevorrechtigten angemeldet.

Die Geschäftsführer, vornehmlich Ludwig Müller, lebten luxuriös, machten teure Reisen mit Flugzeug und Rheingold, Sektgelage waren keine Seltenheit.

Für Vermittlungen wurden Provisionen von über 100 000 RM. bezahlt.

Die Zahlungsschwierigkeiten traten ein, als der Prior der Schulschwestern mißtrauisch geworden war und keine Wechsel mehr unterschrieb. In der Unterschrift der Blankowechsel war er durch gefälschte Briefbogen und gefälschte Korrespondenzen, die ihm Ludwig Müller vorlegte, betrogen worden. Ludwig Müller hatte ihm vorgeliegt, daß er durch holländische und schweizerische Banken eine große Auslandsanleihe erreicht habe. Lieferanten und Handwerker drängten zuletzt. Am Wechsel einzulösen, mußten mehrfach Schecks und Schecks p. a. von 40 Prozent (!) bezahlt werden. In einem Fall kaufte die Wohnungsbau G. m. b. H. für 5000 RM. Eismaschinen, für die sie einen Wechsel über 20 000 RM. in Zahlung gab, nur um die überschüssigen 15 000 RM. zu erhalten. Mit der Nichteinlösung eines Wechsels über 565 000 RM. kam der Zusammenbruch.

Ludwig Müller betrachtet sich als Opfer einer Spekulation. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die bevorstehende Verhandlung gegen ihn gewisse „Senkationen“ bringen wird.

Tagungen im Lande.

Tagung der badischen Gemeindebeamten.

Die Organisation der badischen Gemeindebeamten hielt am 9. und 10. Mai auf ihrem Kurhaus Wiedenfeld die ordentliche Vertreterversammlung, verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Landesverbandes städt. Beamten, ab. Anwesend waren als Ehrengäste für den Städteverband, Städtebund und den Badischen Sparkassenverband Stadtrechtsrat Dr. Ketterer, für den Verband badischer Gemeinden Bürgermeister Menges, Gernsbach, für den Reichsverband der Gemeindebeamten Deutschlands, dessen 2. Vorsitzender, Direktor Holzmann, München. Außerdem waren die Bruderorganisationen der süddeutschen Länder, das Landeskartell Baden, der Deutsche Beamtenbund und Gemeindegastliche Borsalbergs erschienen. — Der Verbandsvorsitzende, Oberbaurat Römer, eröffnete die Versammlung und dankte dem Verbandsdirektor Weiler für dessen 25jährige Tätigkeit im Dienste der Gemeindebeamten Badens. Sowohl Dr. Ketterer wie Bürgermeister Menges nahmen zur gegenwärtigen Beamtenheute Stellung und verurteilten dieselbe, wobei Dr. Ketterer noch besonders unterstrich, daß der Dienst der Gemeindebeamten, die in unmittelbarer Berührung mit den Staatsbürgern in der letzten schweren Zeit den Vollauf obrigkeitlicher Anordnungen zu befolgen hätten, ein schwieriger sei als in den übrigen öffentlichen Diensten. Verbandsdirektor Weiler nahm zu dem Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr Stellung. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt 13 918. Neben den gewerkschaftlichen Belangen ist die Wirtschaftsabteilung des Verbandes vorbildlich. Die Mitglieder sind obligatorisch gegen Feuer bis zu 20 000 RM., gegen Haftpflicht bis zu 60 000 RM. im Einzelfalle versichert und erhalten ein namhaftes Sterbegeld.

Im Anschluß an den Bericht nimmt die Vertreterversammlung in einer Entschließung zur

Rückung der Beamtengehälter

Stellung, indem sie darauf hinweist, daß eine weitere Rückung für die Beamtenschaft untragbar ist und auf das schärfste abgewehrt werden muß, da das Beamtenelend nicht ohne schwerste Gefährdung der Tragfähigkeit des öffentlichen Apparates noch gesteigert werden kann. Die Vertreterversammlung weist darauf hin, daß die bisherigen Rückungen nach dem Urteil der maßgebenden Kreise von Handel und Gewerbe eine wesentliche Schwächung der Kaufkraft verursacht haben und daher von den schwersten Folgen für die gesamte deutsche Volkswirtschaft begleitet waren. Direktor Grampp von der Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperlichkeitsbeamte wehrte die Widerstände aus einzelnen Mitgliedsvereinen in Bezug auf die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der Fürsorgeeinrichtungen in objektiver und interessanter Weise ab. Der Verbandsvorsitzende, Oberbaurat Römer, Mannheim und die bisherigen Stellvertreter, Vorsitzenden, O. Werm. Insp. Böhringer und Stadtsinspektor Wegel, Karlsruhe, wurden einstimmig wiedergewählt. Auch wurde der Gesamtvorstand erneuert.

Die gesetzlich vorzunehmenden Wahlen in die Schlichtungsausschüsse fanden ebenfalls statt. In den Landesämtern wurden ebenfalls Wahlen durchgeführt. Verbandsdirektor Weiler, Karlsruhe, Stadtschreiber Leibold, Ettlingen, und Stadtschreiber Sidmüller, Kufloch, Ebenso wurden die 4 Bezirksämtern ausgeschrieben.

Badischer Richterian.

Freiburg i. Br., 13. Mai. Am Sonntag hielt in Freiburg der Badische Richterverein seine aus allen Teilen des Landes zahlreich besuchte diesjährige Hauptversammlung ab. Senatspräsident Hottlinger-Karlsruhe begrüßte als Vorsitzender die Teilnehmer, unter denen man auch viele im Ruhestand befindliche Mitglieder bemerkte, worauf Landgerichtsdirektor Rügner-Freiburg für den Bezirksverein Freiburg die Gäste willkommen hieß. Oberlandesgerichtspräsident Buzengeiger-Karlsruhe kam auf die in jüngster Zeit erfolgte Übertragung der Dienstaufsicht über die Landgerichte auf den Präsidenten bzw. das Präsidium des Oberlandesgerichts zu sprechen und betonte, daß nur ein vertrauensvolles, kollegiales Verhältnis der Richterität zu dem Träger der Dienstaufsicht die richtige Durchführung dieser Aufgabe gewährleisten. Im Mittelpunkt der Ta-

gung stand ein Referat von Universitätsprofessor Dr. Hoening-Freiburg über den neuesten Stand der Sicherungsberechtigungsfrage und bevorstehende Wendungen auf diesem Gebiete und deutete die wichtigsten Probleme in ihrer großen wirtschaftlichen Bedeutung auf. Im übrigen wurden Geschäftsbericht und Resolutionsentwurf genehmigt und der leitende Vorstand, Regierungsrat Dr. Winkler-Karlsruhe als Schriftführer, Amtsgerichtsrat Stritt-Karlsruhe als Rechnung und Amtsgerichtsrat Dr. Dänger-Wanolt-Karlsruhe als Beirat, wiedergewählt.

25 Jahre Bezirksverein Konstanz der Post- und Telegraphenbeamten.

Freiburg, 12. Mai. Der Bezirksverein Konstanz im Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten veranstaltete am vergangenen Sonntag in Freiburg ein Fest aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Vereins. Nach vorausgegangen internen Sitzungen und einem Empfangsabend am Samstag fand am Sonntag morgen 8.30 Uhr die Kranzniederlegung an den Gräbern der Kollegen Lieblich und Brunner, die sich um den Verband große Verdienste erworben hatten, durch eine Abordnung statt. Um 9 Uhr versammelten sich am Haupteingang des Hauptfriedhofes die Teilnehmer, um geschlossen nach dem Gefallenendenkmal zu marschieren. Dort wurde den im Weltkrieg gefallenen 135 Kollegen in ehrender Weise gedacht. Im katholischen Vereinshaus fand hierauf eine allgemeine Kundgebung statt. Nach einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins dankte der Redner allen, die sich um den Verein verdient gemacht haben. Telegraphenbetriebsrat Vogel-Freiburg sprach ebenfalls über den bedeutungsvollen Abschnitt der letzten 25 Jahre. Die Pflege des Berufsethos sei die Hauptaufgabe des Vereins, der sich von keinem Kapitalismus hinreißen lasse. Glückwünsche für den Verein sprachen aus Geh. Hofrat Kiepphahn, Dr. Hoffmann, Stadtrat Ubs im Namen der Stadt Freiburg, Kollege Engler-Berlin u. a. — Am Nachmittag wurde der außerordentliche ausfallreiche Verbandskongress „Ein Stand, ein Verband“ vorgeführt, dem sich ein Vortrag des Verbandsvorsitzenden Kugler-Berlin über Standesfragen anschloß.

Subilare.

r. Münzesheim, 12. Mai. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Christian Glaser und Frau konnten in großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Herr und Frau Glaser sind beide 75 Jahre alt.

dt. Windischlag, 12. Mai. Hier beging dieser Tage der älteste Mann der Gemeinde, Eisenbahner a. D. Georg Föll seinen 90. Geburtstag.

r. Kuchbach, bei Pahr, 12. Mai. Unser früherer Straßenwart Remigius Bühler feierte in beneidenswertem Frische seinen 90. Geburtstag. Er ist der älteste Bürger und der letzte Altpeteran unserer Gemeinde.

Die Toten im Lande.

ep. Königsbach, 12. Mai. (Beerdigung.) Hier wurde der Gemeinderedner a. D. Friedrich Lampert unter großer Anteilnahme bestattet. Der Verstorbene verlebte 82 Jahre lang das Amt eines Gemeinderedners.

r. Forst, 12. Mai. Nach 33jähriger Tätigkeit als Mesner ist hier im Alter von 74 Jahren Anton Fahlner gestorben und unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe bestattet worden.

k. Brunnlingen, 12. Mai. Hier starb der Privatmann Theodor Rosenknecht im Alter von 78 Jahren.

Weinprobe.

Bad Dürkheim. Der sehr gute Wein des Probetages des Weinbauvereins Dürkheim wurde von den Weinbauern der Gemarkung Dürkheim, die man in Radreifen den am 16. Mai zur Verkostung kommenden 1929er und 1930er Weinen besonders Interesse entgegen bringt. In der Tat verdient die Gesamtkollektion größte Beachtung; sie zeigt deutlich, daß auch am Ausgang des Gebietes der Mittelhardt Weine heranreifen, die durch entsprechend hohe Vele und fleischige Kellerbehandlung in jeder Hinsicht die Probe bestehen. Die qualitativ höchsten Produkte, die sich von Nummer 11 Nummer merktlich zeigen, sind schon gereifte, überaus frische, reinste, süßliche Gewächse, die in den Spätlese- und Ausleseweinen einen würdigen Abschluß finden.

Brandstiftung in der Baar.

Döggingen, Amt Donaueschingen, 13. Mai. Gestern Abend wurde das von dem Metzger Franz Heilmann bewohnte Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude des Adolf Haufer, das Heilmann heute zwangsweise räumen sollte, ein Opfer der Flammen. Die 20 Jahre alte Tochter Marie sowie der Metzger Heilmann und seine Frau wurden unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen. Die Tochter hat bereits ein Geständnis abgelegt, den Brand gelegt zu haben. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 6000 Mark.

Tödlicher Motorradunfall.

Bronnbach a. d. Tauber, 13. Mai. Montag Abend ereignete sich etwa 200 Meter außerhalb Bronnbachs ein schwerer Motorradunfall. Infolge falschen Ausweichens vor einem entgegenkommenden Kraftwagen fuhr der Traktorfahrer Fischer des hiesigen Hofgutes mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Er blieb bewegungslos am Wege liegen. Im Krankenhaus Wertheim erlag Fischer den Schmerzen erlittenen Verletzungen. Eine mitfahrende Person angefaßt aus dem hiesigen Schloße wurde ebenfalls schwer verletzt.

Rheinbischhofheim, 12. Mai. Auf einem Holzlagerplatz am Stroßburger Rheinhafen riß die Kette eines Krans und die Seilabladung fiel auf den 31 Jahre alten Arbeiter Hermann Schenker, von hier, dem dadurch beide Beine gebrochen wurden. Außerdem erlitt er noch innere Verletzungen.

Gutes Wetter an Himmelfahrt?

Die allgemeine Druckverteilung über Europa ist im wesentlichen unverändert geblieben. Bei fortgesetztem heiterem Wetter steigen die Temperaturen gestern nachmittag in tiefen Lagen bis auf 23 Grad. Die tagsüber starke Erwärmung durch Einstrahlung hielt jetzt im Gebirge örtliche Gewitterbildungen in Aussicht.

Wetterausichten für Donnerstag, den 14. Mai 1931: Dauer der bestehenden, tagsüber warmen Witterung. Vereinzelt Wärmegewitter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Höhe in Meeresebene	Temperatur in Grad C	Relative Luftfeuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke in km/h	Wetter
Wertheim	—	16	23	6	—	heiter
Königsbach	765.4	16	19	14	—	„
Karlsruhe	766.5	16	23	7	—	„
Sachsenhausen	767.0	16	23	7	—	„
Wiesbaden	768.9	16	19	7	—	„
St. Blasien	—	16	21	—	—	„
St. Blasien	—	16	18	3	—	„
Badenweiler	766.9	15	22	11	—	„
Heidelberg	641.8	9	11	8	35	„

Wetterbericht für Deutschland. Nord- und Ostsee: 10-12 Grad, heiter, leichter Südwest; mittlere Luftdruck, warm. Ost- und Thüringerwald: 7-16 Grad, heiter, meist Windstille; warm, heiter, warm. Rhein- und Moselgebiet: 7-14 Grad, heiter, meist Windstille; warm, heiter, warm. Mittelgebirge, Erzgebirge und Sudeten: 11-12 Grad, wolfig, Windstille; getrieben, teilweise heiter, kühle Nacht. Alpen: 8-11 Grad, heiter, leichter Süd, getrieben; heiter, warm.

Wasserstand des Rheins. Schifferhölz, 13. Mai, morgens 6 Uhr: 185 Stm., gef. 5 Stm. Aehl, 13. Mai, morgens 6 Uhr: 321 Stm., gef. 1 Stm. Maxau, 13. Mai, morgens 6 Uhr: 510 Stm., gef. 4 Stm. Rausheim, 13. Mai, morgens 6 Uhr: 488 Stm., gef. 18 Stm. Gumb, 13. Mai, morgens 6 Uhr: über 200 Stm.

Am 15. Mai tritt der neue Sommer-Fahrplan in Kraft!

Kaufen Sie nur diesen Fahrplan; denn er bietet Ihnen besondere Vorteile. Kein langwieriges Suchen mehr! Mit einem Handgriff die gewünschte Strecke.



Unentbehrlich für den badischen Verkehr und die angrenzenden Gebiete. Mit Kraftpostlinien und Fernverbindungen. Übersichtskarte, Stations-, Grundpreis- und Sonntagskarten-Verzeichnis usw. usw.

Der Sommer-Fahrplan der Badischen Presse ist bestimmt zu haben in den Buchhandlungen, in unserer Hauptgeschäftsstelle Kaiserstraße 80 a, in unseren Zweigstellen Werderplatz 34 und Kaiserstraße 148 (gegenüber Hauptpost), sowie bei unseren bekannten Filialen, Agenturen, Zeitungsträgern und -Verkäufern. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von 60 Pfg. postfrei. (Post-scheckkonto Karlsruhe 8359.)

Trinkt Teinacher Sprudel

Unübertroffen, albekannte natürliche Mineralquelle. Angenehm prickelnd, stets erfrischend. Billige Lieferpreise.

Erhältlich in Drogerien, Kolonialwarenhandlungen usw. Hauptniederlage: **BAHM & BASSLER** Telefon 238. Gegründet 1887.

Otto Frommel / Dem badischen Dichterpriester zum 60. Geburtstag am 14. Mai.

Der Heidelberger Dichterpriester Otto Frommel hat selbst ein mal in einer knappen Biographie geschrieben, daß er dem geistlich er...

And schließlich: „Bilgram der Mensch“ Bilgram ist Schulmeister und Poet dazu. Heilige Liebe zur Jugend legt in ihm, Liebe zu der gemaltigen Kraft überhaupt, die in der Seele steht und sich auf sie...

Ernst Hoffmann: Das Musik Amerikas. (Musiktheater-Bericht) Zürich, Leipzig. Die Literatur über Amerika und dessen machtvollen Repräsentanten, die Vereinigten Staaten, ist in jedem...

Friedrich von der Leyen: Die Forderung des Tages; das neue Reich.

Seiner „deutlichen Dichtung in neuer Zeit“ (Gena, Diederichs, 1931) hat der bekannte und vor allem mutige Verfasser einen kleinen Nachtrag beigefügt, der umso lehrreicher ist, als er in einer originellen Weise eine Überbrückung über das immer verzerrtere Werkbuch...

Dr. v. Grohmann.

Zeitschriften.

„Das Kunstblatt“ (Verlag Hermann Kadenborf, G. m. b. H., Berlin SW. 68) bringt in seinem Maiheft eine überraschende Zusammenfassung von Malereien und frühen Zeichnungen des Meisters Joachim Ringelstein. Der von Herbert Günther verfaßte Beitrag...

TOTO 123 für 10



Ein Roman von Pferden, Frauen und Dieben von Jan Molten

Stefan blühte in das Antlitz der Dame, ob darin noch immer ein Lächeln aufstauen wollte. Die Karambolage ist da! lächelte sie. Ueberwiegend rief Stefan: „Es ist wahrhaftig ein Auto-Krieg da!“

Durch den Ring wurden die Pferde geführt. Am Totalisator schon wieder Betrieb. Von der Waage kamen die Reiter. Stefan konnte seine Farben erkennen: braune Fude, rote Kermel und rote Kappe. Zu dumm, daß er Konne nicht wetten konnte! Er hatte im Gefühl, daß die Stute siegen würde. Die Karambolage mit der Autodame erschien ihm wie eine Glücksverheißung. Jetzt sah die Stute auf.

„Sie müssen jetzt tun, was ich sage!“ tat Stefan geheimnisvoll. „Ich muß?“ Sie lächelte jetzt nicht mehr; sie schien nie in ihrem Leben gelächelt zu haben.

„Sie müssen Konne wetten!“

„Ich werde das nicht tun! Ich verstehe etwas von Pferden: Konne ist ganz außer Form; sie kann selbst mit 48 Kilo nicht siegen. Das Rennen muß Liberator leicht gewinnen können!“

Stefan wandte lakisch klingend auf, so freute er sich über das, was er nun sagen konnte. „Sie haben gar keine Ahnung, gnädiges Fräulein! Konne ist in der Form ihres Lebens! Das muß ich am besten wissen: Ich bin nämlich der Besitzer von Konne!“

Ihr Blick hatte wieder etwas Bitterndes und Spitzendes, während sie ihn ansah. Er lächelte verschwenderisch. Sie sagte streng: „Ich werde Konne wetten. Fünfzig Mark?“

„Hundert Mark! Tausend Mark!“

Die Auto-Dame bog sich an den Toto und wettete hundert Mark auf Konne. Als sie vom Schalter zurückkam, ging sie wieder auf ihn zu, als wenn sie zu ihm gehöre. Es war bestechend schön, neben ihr dahinzugehen. Wie gut, daß er im rechten Augenblick seinen linken Handgelenk geklopft hatte!

Sie sahen in einer Loge. Er warf einen nachdenklichen Blick über den grünen Rasen und sagte: „Ich freue mich so, daß Sie Konne gewettet haben! Mir ist, als wenn Sie auf mich gelehrt hätten!“

„Aber wenn Konne verliert, dann haben auch Sie verloren!“ entgegnete sie amüsiert.

In diesem Augenblick streifte seine Hand wie unbeabsichtigt die Hand. Beide erschraken; diese leichte Berührung brachte sie ganz außer Fassung. Wie ist das möglich? fragte sich das Mädchen, und mit ihrem strengen Blick musterte sie ihn von der Seite. Es war möglich. . . Und ihre Hände blieben sich nahe.

Konne gewann mit zwei Längen vor Liberator. Die braune Fude mit den roten Kermeln und der roten Kappe schoß am Ziel vorbei. Leuchtenden Auges sah Stefan sein Pferd siegen. Die Dame neben ihm aber lachte begeistert über ihr Antlitz hin; ihre Augen und Zähne funkelden vor Freude.

Sie promenierten vor der Tribüne. „Ich heiße Stefan Ulander“, sagte er und hielt sanft ihren Arm umschlungen. „Nun will ich unbedingt wissen, wer Sie sind, wie Sie heißen!“

Sie entzog ihm den Arm.

„Ich muß es wissen!“ wiederholte er ungestüm.

„Meberlällig!“ entschied sie.

Eine ältere Dame kam ihnen entgegen. Mit der Hand winkend, rief sie freudig: „Hallo, Jenny!“

„Jenny“, jauchzte Stefan. „Jetzt weiß ich es: Jenny!“

Sie hielt an; sie reichte ihm die Hand. „Ich muß gehen. Adieu, Stefan Ulander! Vielen Dank für den guten Tipp!“

Betroffen stammelte er: „Wann sehe ich Sie wieder?“

„Sobald wir wieder einmal zu gleicher Zeit in Maßdort tanken müssen!“ Sie grüßte ihn mit einem letzten, sanften Lächeln und entfernte sich an der Seite der älteren Dame nach den Stallungen hin.

Stefan war ratlos stehengeblieben. Er begriff nicht, daß ihm das Schicksal dieses Mädchens entführt. . . Grenzenlos enttäuscht, starrte er ihr nach, bis sie verschwunden war. Jenny, wer bist du? fragten seine Augen. Hart strich ungeduldig vorüber. „Herdbrand!“

Hart polterte: „Du mußt mich entschuldigen. Ich habe keine Zeit mehr. . .“

„Halt! Du mußt Zeit haben! Eine dringende Sache!“

„Ich habe zu tun!“ murzte Hart und trotzte gekniffen Hauptes von dannen.

Stefan raste ihm nach. „Sei doch nicht so albern!“ Hart blieb endlich stehen. „Sie heißt Jenny! Denke dir: Jenny!“

Hart marschierte entschlossen weiter. Es war ihm gänzlich egal, daß sie Jenny hieß. . . Die Luote wurde bekannt gegeben. Konne brachte ihren wenigen Anhängern 185:10. Von Harls Lippen rang sich ein dumpfer Fluch. Es war lo ein fürchterliches Pech, daß Konne gerade heute gewinnen und 185:10 bringen mußte!

Berdrosen schlug sich Stefan die Hand vor die Augen. Baron Ferdinand von Hart und Stefan Ulander wanderten geschlagen dem Ausgang zu.

Morgensonne überflutete den weiten Park des Tiergartens. Tausende strömten der Innenstadt zu. Die Stunde war nahe, da die Geklässe ihre Pforten zu öffnen pflegten. Mancher, den der Tag zu früherer Arbeit rief, mochte mit Kleid auf die Reiter bilden, die über die Kieswege galoppieren, oder auf die Spaziergänger, die langsam und sorglos dahinjähelbten. Zu dieser Art von Fußgängern zählten die beiden jungen Männer zu gehören, die jetzt auf das Brandenburger Tor zuschritten. Beide waren elegant gekleidet; der Wohllichkeit nach mußten es Brüder in verschiedenen Lebensaltern sein. Der größere mochte Ende der Zwanzig sein, der andere um fünf bis sechs Jahre älter.

„Wo warst du gestern Abend?“

„Oper Lohengrin.“

„Mit Wagner kannte mich jagen!“

„Nicht auch. Aber du weißt doch, meine Frau liebt die Musik. Nachher hab' ich dann noch die Pläne des Professors durchgesehen. Frein, kann ich dir sagen. Das ist einer, der versteht sein Handwerk! Bis auf das Tipfchen auf'm i durchgearbeitet.“

„Is es so weit, Willem?“

„Ja. Es kann losgehen. Der Professor ist fertig. Er hat die Zeit auf die Minute festgelegt.“

Die Brüder schritten jetzt im Menschenstrom der Linden dahin. Ein soldatisch aussehender Herr sah den mit „Willem“ Angehenden für den Bruchteil einer Sekunde scharf an und über die Schulter nach.

„Kennst du den, Willem?“

„Du nich, August? Das ist doch der Kriminalkommissar Hartkopf!“

„Wahrscheinlich. Der Jacke!“

Vor der Ulander-Bank hielt Willem einen Augenblick den Schritt an und gab seinem Bruder einen kleinen Stoß mit dem Ellenbogen.

„Ist es . . .?“ begann August.

„Stimm! Ich nit Willem das Wort ab. Alles Weiteres bei mir zu Hause. Du bist zum Frühstück eingeladen, Mensch.“

„En netter kleiner Umweg!“ lachte August. „Meber Tiergarten, Amden, Potsdamer Bahnhof nach Zehlendorf!“

„Der Professor weiß genau, was er will und tut“, antwortete Willem ernst. „Wenn er mich für früh um siebene ausgerechnet nach'm Tiergarten bestellt, muß das seinen Grund gehabt haben. Was Vorsicht anbelangt, da können wir alle von ihm lernen. Wer bringt das bei all seinen Erfindungen und Arbeiten in unserer Brande fertig, daß ihn keiner kennt, he? Der Mann ist ein Phänomen — wachste? Hast du zum Beispiel heute morgen was gemerkt?“

„Nee“, sagte August. „Danach wollte ich dich noch fragen. Du wüßtest natürlich genau, welchen Weg er käme?“

„Selbstverständlich.“

„Na, denn hab' ich weiter nichts gesehen, als daß er stehenblieb und sich Feuer für seine Zigarre tun gab. Ich hab' aufgeklopft wie'n Schieflund und will darauf schwören, daß er dir nich mal etwas zugestrichelt hat.“

Willem hielt den Schritt an und lachte. „Du bist 'n Künstler, August! Noch genau aufgepaßt, wie? Und nich mal gestrichelt hat er? Mensch, ich laa' mir tot! Aber ich will dich nicht beleidigen, August: De'n Fach verstandest, und darin bist du Meister. Bloß beobachten kannte nich! Risch die Bohne! Und nu halt dir fest: Ein Ding von dieser Größe — Willem mach mit der rechten Hand die Länge der linken — hat er mir zugestrichelt, und ebenso räsch hab' ich's in der Tasche gehabt. Und du hast nichts gesehen! Was sagste nu?“

August schüttelte den Kopf. „Wunderbar!“ murmelte er.

Eine halbe Stunde später betrat die beiden Brüder eine schmude kleine Villa in Zehlendorf. Auf dem Schild am Eingang des Vorgartens stand: „Wilhelm Wollante, Agenturen.“

„Ich hab' August zum Frühstück mitgebracht!“ rief der Hausherr der hübschen jungen Frau zu, die ihm entgegenkam. An ihrer Seite trippelte ein etwa vierjähriges Mädel, das Wilhelm aufhob und berzte.

„Was sagste zu unsrer Prinzessin, August?“

„Wenn er mich mit seiner Einladung nicht überfallen hätte, dann hätt' ich ihr was mitgebracht.“ August reichte der Schwägerin die Hand.

(Fortsetzung folgt)

MALBI gibt Ausdauer und Kraft

Leihbücherei

Verlobungskarten

Malbi gibt Ausdauer und Kraft

Kaufgeschäfte

Der beste Zahler

Möbel-Krämer

Rinderwagen

Schön
durch **Dauerwellen**
Kopf Mk. 12.-
Damen-Frisier-Salon
Frida Schmidt, Kaiserstr. 100

Briefmarken-sammlung

Kompl. Bett

Herrenzimmer

Jagdzimmer-Einrichtung

Büfett

Schlafzimmer

Dipl.-Schreibstisch

Notverkauf

Eischränke

Gelegenheitskäufe

Tapeten billig
In großer Auswahl, lichtecht, gute Qualität, bei
Emil Hafner
Tel. 4014 / Karlstr. 20 / Beacht. Sie mein Schaufenster.

Untersuchungen

Gelegenheitskäufe

Piano

Gelegenheitskäufe

Piano

H. Maurer

Odeon-Kofferapparat

Bade-Einrichtung

Neue, gute Pianinos

WANZEN

A.S.-Verfahren

Faltboot

Brunsviga

Viktoriwagen

H.-u.-D.-Räder

H. Maurer

Beststein-Flügel

Walchgarnitur

Tiermarkt

Hasen

Warum plagen Sie
sich mit dem
Selbstbinder?
Tragen Sie die
Druckknopf-Krawatte
„Albersia“

Die Dampfwäscherei
im Mädchenheim Brecken

Eis Eis
liefert jede Menge
Richard Haas
Tel. 5667 / Hirschstr. 31.

Rolladen
Reparaturen
K'her Jalousie- und Rolladenfabrik
GmbH / Durlacher Allee 59 / Tel. 2328

Neuheiten
in
Decorationsstoffen Meter von 2.65 an
Bedruckt Kunstseide . . . Meter von 2.00 an
Wolle und Mull . . . Meter von 1.30 an
Schwedentreifen Meter von 1.30 an

treffen täglich ein
PAUL SCHULZ
Gardinen-Spezialhaus
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

